

# Jahresbericht des Rheinischen Landesmuseums Trier für 1935.

## I. Verwaltungsbericht.

(Vom 1. April 1935 bis 31. März 1936.)

Personalverhältnisse: Zum 30. September wurde Museumsdirektor Prof. Dr. Emil Krüger unter ehrender Anerkennung seiner mehr als 30jährigen Leitung des Landesmuseums seit dem Jahre 1905 in den Ruhestand versetzt. Landeshauptmann Haake verabschiedete ihn persönlich im Museum am 28. September und führte seinen Nachfolger, den bisherigen Kustos und Professor bei den Staatlichen Museen zu Berlin und Leiter des Pergamon-Museums Dr. Wilhelm v. Massow in sein Amt ein. Zu Ehren des ausscheidenden Direktors versammelte der Landeshauptmann die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums und die Vertreter der Partei und der Behörden am 17. Dezember in der Provinzial-Weinbauschule zu einer Abschiedsfeier.

Prof. Dr. v. Massow trat am 1. Oktober sein Amt an. Er wurde weiterhin zum Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer des Regierungsbezirks Trier bestellt, ferner zum wissenschaftlichen Beirat der Rheinischen Landesmuseen, zum Referent für die vor- und frühgeschichtliche Forschung im Zentralausschuß für rheinische Landes- und Volksforschung und zum Bezirksleiter des Unterverbandes Trier des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen, ferner wurde er in den Gaukulturring für die Abteilung Bildende Kunst berufen.

Durch Verfügung des Landeshauptmanns vom 1. Oktober 1935 wurden die Arbeitsgebiete innerhalb des Landesmuseums folgendermaßen neu abgegrenzt: I. Abteilung für Deutsche Vorgeschichte (Abteilungsdirektor Dr. Steiner). II. Abteilung für die provinziäl-römische und frühchristliche Zeitstufe (Abteilungsdirektor Dr. Loeschke). III. Abteilung für Völkerwanderungszeit und Mittelalter (kommissarischer Leiter der Abteilung Assistent Dr. Eichler). Ihr Wirkungskreis umfaßt nach einem Abkommen mit der Stadt Trier die Zeit bis um 1500.

Dr. Loeschke war weitgehend von seinen Dienstgeschäften als Abteilungsdirektor entbunden, um sich mit seinen Mitarbeitern Dr. Gose und Dr. Hussong der Veröffentlichung seiner Ausgrabungen im Tempelbezirk des Altbachtales nachdrücklich widmen zu können.

Die vorgeschichtliche Abteilung erhielt am 1. April 1935 einen besonderen wissenschaftlichen Assistenten in Dr. Wolfgang Dehn, der bereits als Mitarbeiter in der sogenannten „Arbeitsgemeinschaft“ (vgl. TrJber. 1934) tätig war. Als er am 1. November als Stipendiat des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches einen bis über das Berichtsjahr dauernden Reiseurlaub nach dem Balkan, Griechenland und Kleinasien antrat, übernahm Dr. Wolfgang Kimmig aus Konstanz seine Vertretung. Er ist weiter beim Landesmuseum verblieben, da mit Ende des Berichtsjahres das Großprogramm der Provinzialverwaltung verwirklicht wurde, das eine umfangreiche Erweiterung der Arbeiten auf dem Gebiet der Vorgeschichte brachte und folglich eine Vermehrung der Hilfskräfte erforderte.

Dr. Eichler war vom 12. Oktober bis 7. Dezember 1935 und vom 4. Januar bis 29. Februar 1936 zu zwei Übungen bei der Wehrmacht einberufen. Wie im Vorjahre war Studienrat Dr. Steinhausen zur Hälfte von seinem Schuldienst entbunden, um sich der Vervollendung der „Archäologischen Siedlungskunde des Trierer Landes“ (inzwischen erschienen) widmen zu können.

Vorübergehend waren noch zwei jüngere Hilfskräfte beschäftigt, cand. phil. Eiden und cand. phil. Gard. Museumstechniker Badry war in den Monaten Januar und Februar zum Militärdienst eingezogen. Er ist am 1. April von der Trierkommission in den Museumsdienst übernommen worden. Zum gleichen Termin wurde Heinrich

Brandt als 2. Modelleur in der Gipswerkstatt eingestellt. Er steht jedoch noch mit der Hälfte seiner Arbeitszeit der Trierkommission zur Verfügung. Aufseher Gondorf ist am 31. März ausgeschieden. In den dienstlichen Verhältnissen der übrigen Beamten, Angestellten und Arbeiter sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

Arbeiten der Abteilungen: Abteilungsdirektor Dr. Steiner hat sich neben seiner Haupttätigkeit als Leiter der Abteilung für Vorgeschichte wie früher der Münzsammlung gewidmet und das Museumsinventar geführt. Das Berichtsjahr bedeutet für die Betreuung der Erforschung der Vor- und Frühgeschichte sowie der dazugehörigen Funde einen Wendepunkt. Die sich in unerhörtem Maße steigernden Fundmeldungen, weiter die Notwendigkeit, an den verschiedensten Stellen mit kleinen Notgrabungen einzusetzen, der Ruf nach planmäßiger Bereisung des Bezirks, verbunden mit einer Schulung der Lehrerschaft und des Arbeitsdienstes, veranlaßten die Rheinische Provinzialverwaltung, die Organisation des archäologischen Landesdienstes zu schaffen. Sie wurde Dr. Dehn übertragen, der während seiner Abwesenheit von Dr. Kimmig vertreten wurde, cand. phil. Eiden hat gleichfalls gelegentlich ausgeholfen. Die Museumstechniker Badry und Hemgesberg standen ihnen zur Seite. Zur Erleichterung der Arbeit wurde dem Landesmuseum ein Dienstwagen zur Verfügung gestellt. Aufklärende Werbepлакate mit einem Aufruf zur tätigen Mitarbeit an der Aufhellung der heimischen Vor- und Frühgeschichte wurden an sämtliche Gemeinden des Reg.-Bez. Trier sowie an die Reichsarbeitsdienstabteilungen der Gruppen 242 Hocheifel und 243 Idar-Oberstein verschickt.

Abteilungsdirektor Dr. Loeschke beendete die Neuaufstellung des Frankensaales. Er leitete die Grabung auf dem Konstantinplatz und im Töpfereigelände am Horst Wessel-Ufer sowie Nachuntersuchungen im Tempelbezirk des Altbachtales. Er verwaltete außerdem die Römische Abteilung des Deutschen Weinmuseums. Die Töpfereifunde wurden zum größten Teil von cand. phil. Gard inventarisiert.

Dr. Eichler hat die Sammlung Glas und Keramik des Mittelalters und der Neuzeit neu aufgestellt. Er führte die Ausstellung der Werke des Trierer Romantikers Johann Anton Ramboux durch, dem Direktor stand er in der Leitung und Verwaltung des Unterbezirks Trier des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen zur Seite.

Dr. Gose und Dr. Hussong beteiligten sich an der Veröffentlichung des Tempelbezirks im Altbachtal. Daneben arbeitete Dr. Gose die Grabungsergebnisse am Lenus Mars-Tempel auf, Dr. Hussong setzte die Bearbeitung einer Gruppe fränkischer Keramik fort, die aus einer früheren Grabung im Bereich des Trierer Bürgerhospitals stammt.

Aus der „Arbeitsgemeinschaft zur Veröffentlichung von Berichten über die Untersuchungen des Landesmuseums Trier“ schied zu Beginn des Berichtsjahres der Prähistoriker Dr. Dehn aus. Dr. Koethe konnte sich, abgesehen von den Unterbrechungen durch seine Bonner Lehrtätigkeit und eine kurzfristige Ausbildung in der Wehrmacht, der Fortführung seiner bisherigen Aufgaben widmen. Der Techniker Hemgesberg war weiterhin für die Zwecke der Arbeitsgemeinschaft tätig, wurde aber in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres vorwiegend durch andere Museumsarbeiten in Anspruch genommen. Die spätrömischen Kastelle sind jetzt sämtlich aufgearbeitet. Berichte über Bitburg, Jünkerath, Neumagen (Innenbauten, Kleinfunde) und Pachten sind in der Trierer Zeitschrift erschienen. Die zeichnerischen Unterlagen für die Veröffentlichung des Trierer Stadtplans liegen in Gestalt von 56 Blatt Katasterplänen mit Eintragung aller Mauerfunde fertig vor, desgleichen die Pläne des römischen Wohnhauses Schaab und der Villa bei Wittlich. Neben den Veröffentlichungen widmete sich Dr. Koethe den Vorarbeiten für Aufsätze zur Siedlungsgeschichte des Trierer Bezirks, deren Aus-

arbeitung jedoch nur noch zu einem Teile in das Berichtsjahr fiel. Die im vorjährigen Bericht erwähnte, aus Mitteln der Arbeitsgemeinschaft unterstützte Bearbeitung des Gräberfeldes von Biewer durch cand. phil. Eiden ist abgeschlossen.

Ausstellungen: Vom 31. März bis 28. April veranstaltete das Landesmuseum eine Ausstellung des Werkes des Trierer Malers Johann Anton Ramboux (1790—1866). Da im Museum selbst keine Ausstellungsräume zu benutzen waren, wurden die Bilder in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, einem reizvollen Spätbarockraum, gezeigt. Die Ausstellung hatte sich zum Ziel gesetzt, das Schaffen des Künstlers möglichst vollständig darzubieten, bildet es doch einen bisher noch kaum gekannten Beitrag zur deutschen Kunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dank dem großzügigen Entgegenkommen der Besitzer gelang es, 154 Werke aus öffentlichen, privaten und Familiensammlungen leihweise für die Ausstellung zu erhalten. Das Lebenswerk des Künstlers dürfte damit im wesentlichen erfaßt worden sein. Ein ausführlicher Katalog, dem 19 Abbildungen beigegeben sind, mit einem Vorwort von Dr. Eichler gibt Rechenschaft über die Ausstellung. Es zeigte sich, daß das Werk des Trierer Künstlers bei aller Vielgestaltigkeit und Unterschiedlichkeit neben dem des Peter Cornelius den bedeutsamsten Beitrag des Rheinlandes zum Kunstschaffen der Romantikerzeit darstellt.

Führungen: Am 11. Mai besichtigte Reichsminister Rust das Landesmuseum, am 13. Oktober Reichsminister Frick das Amphitheater, am 28. März Reichsminister Frank die Kaiserthermen, das Amphitheater und die Porta Nigra. Die Minister wurden von dem Museumsdirektor geführt. Am 28. September zeigte Landeshauptmann Haake der Konferenz der Preußischen Landesdirektoren unter Zuziehung der beiden Museumsdirektoren das Landesmuseum und die Sehenswürdigkeiten Triers. Zu längeren Kursen weilten in Trier die Professoren Rodenwaldt und Zahn mit dem Archäologischen Seminar der Universität Berlin, die Professoren Herzog, Süß und Taeger mit den Studierenden der Altertumswissenschaft der Universität Gießen, die Professoren W. Schulz und Laqueur mit den Vorgeschichtlichen, Archäologischen und Althistorischen Seminaren der Universität Halle, ferner die Professoren Langlotz und Jantzen mit dem Archäologischen und Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Frankfurt, Prof. Bauch mit dem Freiburger Kunstgeschichtlichen Seminar und Prof. Scharlan mit dem Marburger Geographischen Seminar. Der Museumsdirektor und seine Mitarbeiter übernahmen jeweils die Führung der Gruppen. An vielen Führungen, für die das Museum in Anspruch genommen wurde, beteiligten sich sämtliche wissenschaftlichen Beamten und Angestellten, vor allem aber Prof. Keune, der allein 40 Führungen für die nationalpolitischen Lehrgänge der höheren Schulen übernommen hatte. Von den übrigen Führungen seien noch genannt diejenige einer Erziehergruppe aus dem Rhein-Main-Gebiet auf das Plateau von Ferschweiler (Dr. Hussong), die Führung der Gesellschaft für nützliche Forschungen zum Tempelbezirk von Dhronneck, zum Ringskopf und zum Vicus belginum bei Hinzerath (Prof. Krüger, Dr. Steiner, Dr. Steinhausen, Dr. Dehn). Führung der Gendarmerieschule Trier (Prof. Keune). Studenten der Universität London (Prof. Keune), polnische und deutsche Studenten aus Lemberg (Prof. Keune). Die nationalpolitischen Lehrgänge für höhere Schulen auf dem Schneidershof bei Trier wurden mehrfach zur Genovefahöhle und zur Hochburg bei Kordel geführt.

Vorträge: Auf den Kreistagungen des NS.-Lehrerbundes in Bitburg, Daun, Gerolstein, Morbach und Wittlich sprachen Prof. Krüger, Dr. Steiner, Dr. Dehn zum Thema: Bodenfunde als älteste Urkunden zur deutschen Geschichte. In dem vom NSLB. veranstalteten Lehrgang „Trierer Volkstum und Heimat“ sprach Dr. Steinhausen über „Die neuere Flurnamenforschung und die Herstellung von historischen Ortskarten“.

Dr. Kimmig über ein vorgeschichtliches Thema. Ähnliche Themen behandelten Prof. Krüger und Dr. Dehn auf einer Tagung der Forstbeamten des Reg.-Bez. Trier. Bei anderen Gelegenheiten wurden folgende Vorträge gehalten: Prof. Krüger, „Germanische Götter in Holland und am Niederrhein“, auf der Tagung des West- und süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Fulda. — Prof. v. Massow hielt kurz nach seiner Amtsübernahme in der Gesellschaft für nützliche Forschungen einen Vortrag über den „Silberfund von Hildesheim und seine Bedeutung für die deutsche Frühgeschichte“. Mehrfach behandelte er in Vorträgen mit wechselnder Themenstellung die Auseinandersetzung des bodenständigen Volkstums an der Mosel mit der römischen Kultur, so im Burg-Gymnasium zu Essen, im Dortmunder Museumsverein, im Verein Mosel-Hochwald-Hunsrück in Bernkastel, verschiedentlich in den Gliederungen der Partei, vor allem während der Gaukulturwoche am 12. und 17. Januar 1936 in Koblenz und Trier. — Dr. Steiner sprach über „Vorgeschichtliche Grabbauten im Trierer Land“ in der Gesellschaft für nützliche Forschungen. — Dr. Loeschcke hielt in Chemnitz, Zwickau, Wittenberg, Amsterdam, Haag, Leiden, Nymegen, ferner im Rahmen des NSLB. in Hermeskeil und Kochem Vorträge zum Thema „Sieg der germanischen Kraft über römische Macht“, außerdem „Tempelbezirk der Treverer im Altbachtal“ sowie „Tonindustrie der Treverer und Römer“. — Prof. Keune sprach in der Volkshochschule in Luxemburg über „Das römische Trier“. — Dr. Steinhausen im Verein von Altertumsfreunden in Bonn über „Das Siedlungsbild des Trierer Raums in der Merowingerzeit“, ferner im NSLB. Trier über „Die neuen Aufgaben der Schule für die Vor- und Frühgeschichte, besonders im Hinblick auf die frühgermanische Zeit unserer Heimat.“ — Dr. Gose in der Gesellschaft für nützliche Forschungen: „Das Stammesheiligtum der Treverer im Irrbachtal“. — Dr. Koethe in der Archäologischen Gesellschaft Berlin: „Die Hermen von Welschbillig“, ferner auf der Fuldaer Tagung: „Der römische Stadtplan von Trier“. — Dr. Dehn sprach in Fulda über das Thema „Die Treverer“. In kurzen Vorträgen unterrichtete er auch die Abteilungen Bitburg, Bleialf, Daun, Gerolstein, Gillenfeld, Holsthum, Kyllburg, Mooshaus, Prüm und Salm der Reichsarbeitsdienstgruppe 242 Hocheifel über die Bedeutung der deutschen Vorgeschichte. An dem vom NSLB. eingerichteten Lager über deutsche Vor- und Frühgeschichte auf Schloß Friedewald (Westerwald), zu dem auch Lehrer des Trierer Bezirks entsandt waren, wirkte er als Dozent mit.

Tagungen: Das Museum war auf der Tagung des Verbandes der süd- und westdeutschen Altertumsvereine in Fulda durch die Herren Prof. Krüger, Steiner, Loeschcke, Gose, Hussong, Koethe, Dehn vertreten. Auf der Tagung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz in Bernkastel durch Prof. Krüger, Eichler und auf der Tagung des Verbandes der rheinischen Heimatmuseen in Kleve ebenfalls durch die beiden vorgenannten Herren.

Heimatmuseen. Die Heimatmuseen des Saargebietes, die bisher dem Bezirk Trier des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen angegliedert waren, schieden im Berichtsjahr aus. In Bernkastel wurde die Einrichtung eines Kreisheimatmuseums vorbereitet. Rektor i. R. Lucas ist mit der Betreuung des Museums beauftragt. Studienrat i. R. Lorscheider ist zum Leiter des Heimatmuseums in Prüm bestellt worden. In dem Museum in Gerolstein (Privatbesitz) wurde durch Dr. Eichler und Dr. Dehn eine neue Anordnung des Bestandes vorgenommen. Sämtliche Heimatmuseen des Bezirks sind von dem Bezirksleiter oder seinem Vertreter besucht worden.

Veröffentlichungen. Dehn, W.: Ein Händlerfund aus der Latènezeit aus Sefferweich. TrZs. 10, 1935, 35. — Die Bewohner des Trevererlandes vor dem Erscheinen der

Römer. *Germania* 19, 1935, 295. — Das keltische Bronzepferdchen von Freisen. *Germania* 20, 1936, 53.

Eichler, H.: Ein Kapitell mit Künstlerinschrift und andere Beiträge zur Plastik des 12. Jahrhunderts in Trier. *TrZs.* 10, 1935, 79. — Johann Anton Ramboux (1790–1866). Katalog der Ramboux-Ausstellung mit Vorwort. Trier (1935).

Keune, J. B.: Orakelstätte im Tempelbezirk am Altbach zu Trier. *TrZs.* 10, 1935, 73. — Berichtigung irriger Angaben über Dillingen. *TrZs.* 10, 1935, 95. — Römisches Inschriftenbruchstück. *TrZs.* 10, 1935, 45. — Ist Ausonius im Jahre 370 oder 371 von Bingen nach Neumagen gegangen oder gefahren? *TrZs.* 10, 1935, 126. — Reise-früchte (Trierische Namen). *TrZs.* 10, 1935, 127. — Spanische Reiter im römischen Trier. *TrZs.* 10, 1935, 76. — Gestempelte römische Ziegel. *TrZs.* 10, 1935, 53. — Lothringisches Museumswesen. In: *Wissenschaft, Kunst und Literatur in Elsaß-Lothringen 1871–1918* (hrsg. vom Wissensch. Institut der Elsaß-Lothringer im Reich) (1934) 91. — Religion in den Mosellanden beim Auftreten des Christentums. *Pastor bonus* 45, 1934, 369. — Zur Vorgeschichte der Kreise Ottweiler und Saarlouis. Anhang zu den Kunstdenkmälern der Kreise Ottweiler und Saarlouis (1934). — Deutscher Kunstschutz in Lothringen während des Weltkrieges. *TrHeimat* 10, 1934, 27. — Zur Urgeschichte des Kreises Bitburg. *TrHeimat* 11, 1935, 41. — Aus der Frühzeit von Bitburg. *TrHeimat* 11, 1935, 44. — Arel (Arlon) im belgischen Luxemburg. *TrHeimat* 11, 1935, 66. — Von den alten Trierern. *TrHeimatkalender* 1936, 90.

Koethe, H.: Der spätrömische Mauerring von Bitburg. *TrZs.* 10, 1935, 1. — Ein Kaiserinnenporträt des frühen 3. Jahrhunderts. *TrZs.* 10, 1935, 51. — Neumagen, Innenbauten und Kleinfunde. *TrZs.* 10, 1935, 5. — Neue Daten zur Geschichte des römischen Trier. *Germania* 20, 1936, 27. — Die Hermen von Welschbillig. *JdI.* 50, 1935, 198.

Krüger, E.: Die 58. Philologenversammlung in Trier 1934. *TrZs.* 10, 1935, 45.

v. Massow, W.: Eine neue Kampfgruppe des Gigantenfrieses von Pergamon. *JdI.* 50, 1935, 70. — Ein vervollständigter Gigantenkopf des Altarfrieses von Pergamon. *BerlMus.* 56, 1935, 48.

Steiner, P.: Eine mittelalterliche Bauanlage bei Nattenheim-Gersdorf. *TrZs.* 10, 1935, 124. — Zwei neue Brandgräber der Urnenfelderstufe im Trierer Bezirk. *TrZs.* 10, 1935, 89. — Einbauten in vorgeschichtlichen Gräbern des Trierer Landes. *TrZs.* 10, 1935, 99. — Römische Felswasserleitung bei Rachtig. *TrZs.* 10, 1935, 44. — Frühlatène-Gräber beim Mithrasdenkmal von Schwarzerden. *TrZs.* 10, 1935, 123. — Die Genovefahöhle bei Trier als alte Wohnstätte. *TrZs.* 10, 1935, 116. — Schnitzereien aus dem Trierer Arenakeller. III. Heidnische Elfenbeinschnitzereien. *TrZs.* 10, 1935, 11. — Ein vorgeschichtlicher Tempelbezirk bei Rückweiler. *Westrich-Kalender* 1936. — Fundchronik in der *Germania* 19, 1935, 260. — Neue vorgeschichtliche Gräberfunde. *NachrBlfdV.* 11, 263.

Steinhausen, J.: Bild des Trierer Raumes zur Zeit der Römerherrschaft. *TrHeimat* 11, 1935, 34.

Besuch des Museums: Die Besucherzahlen weisen im Berichtsjahr einen Rückgang von 30% gegenüber dem Vorjahr auf. Da nach Ausweis der Besucherziffern der römischen Ruinen der Besuch im allgemeinen gestiegen ist und den des Vorjahres übertroffen hat, muß hier ein besonderer Grund vorliegen. Er wird einmal in der Einschränkung des freien Eintritts, der früher nicht nur für den Sonntag, sondern auch für den Mittwochvormittag gegolten hat, zu suchen sein, zum anderen in dem sehr stark verminderten Absatz der Sammelkarten, für die bei dem auf 10 Pfennig ermäßigten Museumseintritt nur noch geringes Interesse besteht. Dazu kommt, daß das Landesmuseum durch die ältere Art seiner Aufstellung heute an Werbekraft verloren hat.

Die Besuchsziffern — in Klammern die von 1934 — sind folgende:

	Museum	Barbarathermen	Amphitheater	Kaiserthermen	Porta Nigra
zahlend	7738 (9468)	5690 (10729)	46847 (51687)	31795 (39276)	36477 (46293)
frei	10311 (16326)	1241 (1085)	23363 (8685)	20988 (5848)	26280 (10096)
zus.:	18049 (25794)	6931 (11814)	70210 (60372)	52783 (45124)	62757 (56389)

Der Gesamterlös an Eintrittskarten betrug: Im Museum: 803,99 RM. (1171,21 RM.), Barbarathermen: 894,73 RM. (1116,10 RM.), zusammen: 1698,72 RM. (2287,31 RM.) — In den unter staatlicher Verwaltung stehenden Ruinen wurden aus Eintrittsgeldern erlöst: Im Amphitheater: 7036,57 RM. (6758,85 RM.), Kaiserthermen: 4854,19 RM. (4957,67 RM.), Porta Nigra: 5390,84 RM. (5731,56 RM.), zusammen: 17281,60 RM. (17448,08 RM.).

Die Arbeiten des Museums und des Landesdienstes erfreuten sich der Unterstützung durch die staatlichen Behörden (Regierungspräsident und Landräte), die Forstbehörden sowie die Gruppen des Reichsarbeitsdienstes. Darüber hinaus wurde die Tätigkeit des Archäologischen Landesdienstes durch das steigende Verständnis der Gemeindeverwaltungen und der Landbevölkerung überhaupt wesentlich erleichtert, wengleich verständnislose Zerstörung von Denkmälern und Funden der Vor- und Frühzeit immer noch vorzukommen pflegen.

Unter der großen Zahl der freiwilligen Mithelfer sollen einige Männer nicht ungenannt bleiben, die sich in besonders rühriger Weise in den Dienst der Sache gestellt haben: Lehrer Blasius, Mückeln, Kr. Daun. — Lehrer Diehl, Oberkail, Kr. Wittlich. — Ingenieur Feuser, Eisenschmitt, Kr. Wittlich. — Theo Kyll, Wiersdorf, Kr. Bitburg. — Feldhüter Ludwig, Mannebach, Kr. Saarburg. — Lehrer Meyer, Seinsfeld, Kr. Wittlich. — Schmied Sauer, Horath, Kr. Bernkastel. — Apotheker Winter, Gerolstein, Kr. Daun. — Jakob Wirz, Kerpen, Kr. Daun. — Ihnen und den vielen Ungenannten dankt das Landesmuseum für ihre Mitarbeit.

## II. Forschungen, Ausgrabungen, Funde, Erwerbungen.

Mit der Schaffung eines organisierten archäologischen Landesdienstes ist vor allem die Vorgeschichtsforschung aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgehoben worden. Sie konnte nun ihrerseits die Lösung zahlreicher und dringender Probleme in Angriff nehmen. Neben der laufenden Denkmalpflege fiel ihr auch eine planmäßige Ausgrabungstätigkeit zu. Namentlich im Hinblick auf das zu Ende des Berichtsjahres verwirklichte Großprogramm der Provinzialverwaltung dürfen in Kürze viele neue Erkenntnisse erwartet werden. Es schien deshalb nicht ratsam, die zahlreichen Funde und Erwerbungen sowie die Beobachtungen im Gelände wie bisher zu registrieren, sondern den Bericht darüber in neuartiger Weise abzufassen. Dabei wird zum erstenmal versucht, eine strengere Teilung in bestimmte Zeitabschnitte und Kulturen zu geben. Es schien geboten, jedem dieser einzelnen Abschnitte einige einführende Sätze voranzustellen, die den Stand der Forschung erläutern. Die Erweiterung, die sie durch die neuen Funde erfahren hat, wird so deutlicher zu fassen sein.

### Altsteinzeit.

Aus der älteren Steinzeit sind bisher nur wenige gesicherte Funde bekannt geworden. Sie stammen in der Hauptsache aus dem Kalkgebiet um Gerolstein (Buchenloch). Weitere Funde — unter Umständen Freilandstationen — sind auf der Kalkhochfläche des Bitburger Landes und des Saargaus zu erwarten. Die tief in den Buntsandstein

eingeschnittenen Täler desselben Gebietes mit ihren zahlreichen Höhlenbildungen lassen gleichfalls Ansiedlungen des altsteinzeitlichen Menschen vermuten (Genovefahöhle?). In der Berichtszeit wurden keine Funde gemacht.

### Mittelsteinzeit.

Die vielfach als Siedlungslücke angesehene Zeitspanne zwischen dem Abklingen der Altsteinzeit und der entwickelten Jungsteinzeit, die sogenannte Mittelsteinzeit, beginnt sich allmählich auch im Trierer Land zu füllen. Die Gaulandschaften und die offenen Kalkmulden der Eifel boten günstige Siedlungsmöglichkeiten. Mittelsteinzeitlich anmutende Typen stammen von einigen der sonst jungsteinzeitlich wirkenden „Werkplätze“, kulturell handelt es sich wohl um westliches Tardenoisien, wie es vor allem in Belgien gut vertreten ist. Ungewisser ist die Einreihung kleiner überschläffener Feuersteinbeilchen, die zumindest mittelsteinzeitliche Tradition fortführen.

Funde: Kr. BITBURG: Ernzen (Schule Wenigerath). Überschläffenes Kernbeilchen (EV. 770)<sup>1</sup> von dreieckigem Querschnitt aus grauem Feuerstein. Abb. 1.

Kr. WITTLICH: Oberkail (Schule Oberkail). Von Flur „Buschgarten“ unter zahlreichem Feuersteingerät und -abfall eine große Zahl dreieckiger Mikrolithen mit sorgfältiger Randretusche, kleine Rundscharer, kleine Klagen u. a. (s. auch Jungsteinzeit).

Kr. TRIER-LAND: Kersch-Wintersdorf (35, 5. 35, 25. 35, 44—47. 35, 62—66. 35, 77—78. 35, 90)<sup>1</sup>. Unter dem zahlreichen Feuersteinkleingerät verschiedener Fundplätze beider Gemarkungen u. a. querschneidige Pfeilspitze, kleine Rundscharer, dreieckige Mikrolithen und bearbeitete Bohrer und Spitzen (s. auch Jungsteinzeit).

Kr. SAARBURG: Mannebach. Unter den Aufsammlungen von Flur „Birket“ mikrolithische Dreiecke und andere verdächtige Stücke (EV. 651—652) (s. auch Jungsteinzeit).

### Jungsteinzeit.

Das Siedlungsgebiet zur jüngeren Steinzeit hat sich gegenüber dem der mittleren Steinzeit kaum verändert. Wieder sind es vor allem die Gaulandschaften, die Bitburger Hochfläche und die Kalkmulden der Eifel. In großer Menge treten hier Steinbeile auf, die sich an einigen eng begrenzten Stellen häufen und oft im Verein mit zahlreichem Feuersteingerät sogenannte „Werkplätze“ bilden (Kersch-Wintersdorf, Mannebach, Oberkail). Für bestimmte Kulturkreise charakteristische Beilformen sind selten. Bandkeramische Schuhschleifenkeile und spitznackige Beile „westischer“ Prägung kommen vor, darüber hinaus ist jedoch bei dem fast vollständigen Fehlen von Siedlungen mit Scherbenmaterial — eine bandkeramische Grube aus Trier bildet eine Ausnahme — eine kulturell gesicherte Einreihung der steinzeitlichen Siedler in Hunsrück und Eifel nicht möglich.

Funde: Die Zahl der Steinbeile und der Feuersteingeräte und -abfallstücke hat sich in der Berichtszeit wieder erheblich vermehrt. Es folgt nur eine kurze nach Kreisen geordnete Übersicht der Fundorte, genauere Einzelangaben kann erst eine gründliche Durcharbeitung des Gesamtbestandes der steinzeitlichen Fundstücke bringen, eine vorläufige Orientierung bei P. Steiner in TrJber. N. F. 13, 1921/22 (1923) 99ff. und TrZs. 1, 1926, 183ff. Aufgeführt sind alle Funde, die zur Kenntnis des Museums kamen, auch wenn sie nicht in den Besitz des Museums übergangen. — B. = Steinbeile und Steinbeilbruchstücke; F. = Feuersteingerät und -abfall.

Kr. PRÜM. Büdesheim. B. Privatbesitz. — Duppach. B. Privatbesitz. — Wallersheim. B. EV. 717 und Schule Wallersheim.

<sup>1</sup> EV. 770 = Eingangsverzeichnis 1935, Nr. 770. — 35, 5 = Inventar Nr. 1935, 5. So auch weiterhin abgekürzt.

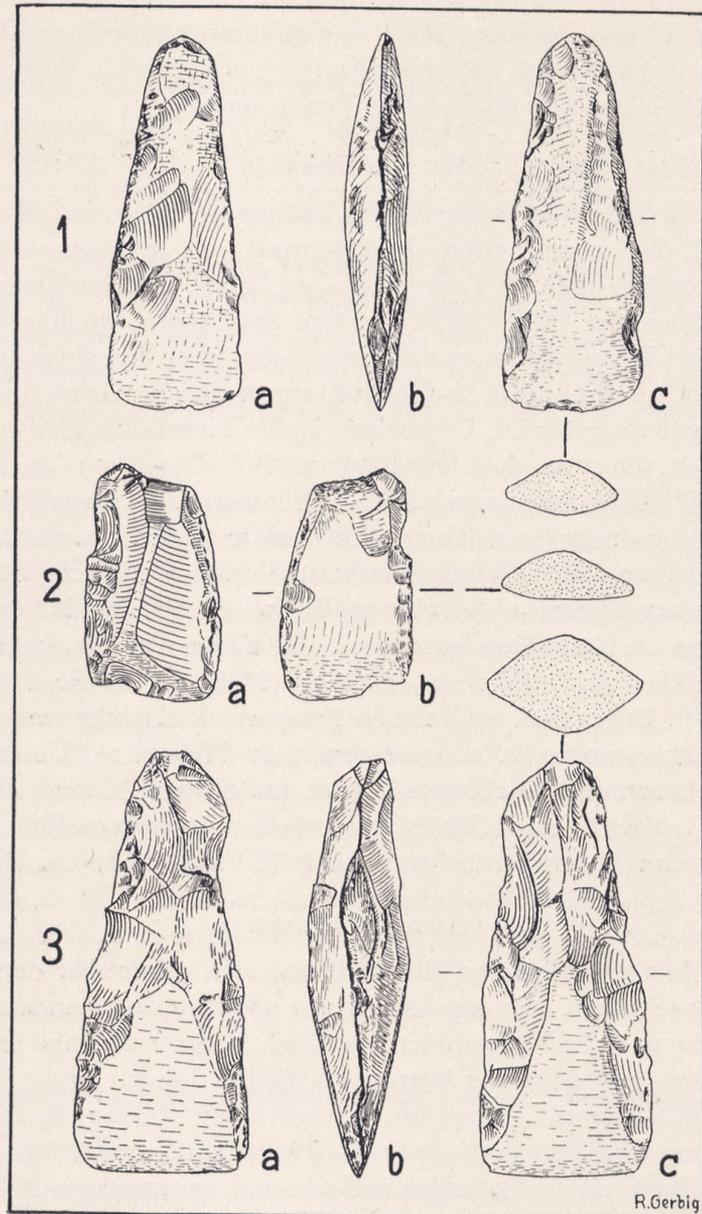


Abb. 1. Überschliffene Feuersteinbeile.

1: Ernzen. 2: Ruwer Grüneberg. 3: Ottweiler. 1:2.

Kr. DAUN. Esch. F. (?) (EV. 774). — Gerolstein. Mehrere B. und F., darunter Pfeilspitzen. Privatbesitz. — Kerpen. F. (EV. 721). — Mückeln. B. und F. von mehreren Fundstellen. „Auf der Hieh“ einige B., vielleicht Siedlungsstelle (EV. 815. 817–821). — Neuheilenbach. B. (EV. 766). — Pelm. Vom „Judenkirchhof“ F. (Klingen, Pfeilspitzen u. a.), wohl „Werkplatz“ (EV. 720). — B. (u. a. Lochaxt) und F. von verschiedenen Fundstellen. Schule Pelm und Privatbesitz. — Strohn. B. (EV. 814. 816). — Weiersbach. B. (35, 334).

Kr. BITBURG. Biesdorf. Mehrere B. Kloster Biesdorf. — Bollendorf. B. Privatbesitz. — Dockendorf. Mehrere B., darunter Schuhleistenkeil (EV. 808. 864). Schule Nusbaum. — Ernzen. Zahlreiche B. und F. verschiedener Fundstellen, u. a. Arbeitsaxtbruchstück (EV. 768. 769. 803). Schule Pelm, Schule Wenigerath. — Ferschweiler. Zahlreiche B. und F. verschiedener Fundstellen (EV. 738). — Halsdorf. Mehrere B. EV. 892 und Privatbesitz. — Koosbüsch. B. (35, 157–158. 35,

331—333. EV. 835). — Niederweis. Zahlreiche B. verschiedener Fundstellen (EV. 863). — Nusbaum. B. und F. (EV. 809—810). — Schleid. F. (EV. 907). — Waxweiler. B. Schule Seinsfeld.

Kr. WITTLICH. Eisenschmitt. Zahlreiche B. und F. verschiedener Fundstellen, u. a. zwei Lochhäxte und Pfeilspitze (EV. 741). Privatbesitz. — Oberkail. Mehrere B. und F. verschiedener Fundstellen. Im „Buschgarten“ ein „Werkplatz“ mit sehr zahlreichem F., darunter Klingen, Spitzen, Schaber, Kratzer; gestielte, dreieckige, rautenförmige Pfeilspitzen; viel Abfall (vgl. auch Mittelsteinzeit). Schule Oberkail. — Seinsfeld. Mehrere B., darunter Lochaxt (EV. 703). Schule Seinsfeld.



Abb. 2. Feuersteinpfeilspitzen von Mannebach. 1:1.

Kr. BERNKASTEL. Keine Funde.

Kr. TRIER-LAND. Gilzem. B. (35, 146—148). — Kersch-Wintersdorf (35, 1—5, 35, 7—25, 35, 31—47, 35, 53—90. EV. 669—677, 708, 715, 807, 823, 843). — Von den bekannten Fundstellen „Auf Assem“, „Lier“, „Misien“, „Ernst“, „Haferborn“, „Köckelborn“, „Sielach“, „Tiefgraben“, „Trierweilerweg“ u. a. zahlreiche B. und F. (Klingen, Schaber, Pfeilspitzen verschiedener Typen u. a.). Einige Stellen wohl „Werkplätze“ und Siedlungsstellen (vgl. auch Mittelsteinzeit). — Kordel. „Genovefahöhle“. B. (35, 105). — Pfalzel. Lochaxt (35, 101). — Rodt. B. (35, 106, 110). — Schleidweiler. Zahlreiche B., ehem. Slg. Lehrer Dietz. — Trier. Lochaxt (EV. 825). — Wintersdorf. Siehe unter Kersch.

Kr. SAARBURG. Fisch. „Weißstein“, „Werkplatz“ großer spitznackiger Beile, Rohmaterial, Halbfabrikate und fertige Stücke. F., darunter Pfeilspitzen (EV. 665 bis 667, 760). — Kelsen. B. (EV. 756). — Mannebach. Zahlreiche B., vor allem F. verschiedener Fundstellen. „Werk“- und Siedlungsplatz auf „Birket“, vielleicht auch „Bruchbüsch“ u. a. Unter dem F. Klingen, Spitzen, Kratzer, Schaber usw., ferner dreieckige, rautenförmige und gestielte Pfeilspitzen mit und ohne Widerhaken. Abb. 2. (Vgl. auch Mittelsteinzeit.) — (EV. 651—658, 758, 759, 762—765.) — Nittel. Schuhleistenkeil (EV. 865). — Oberleuken. B. Privatbesitz. — Soest. Mehrere B. (EV. 845).

Kr. BAUMHOLDER. — Kr. WADERN. Keine Funde.

### Hügelgräberbronzezeit.

Die Hügelgräberbronzezeit, wie sie in Süddeutschland so ausgeprägt in Erscheinung tritt, fehlt bis jetzt im linksrheinischen Bergland fast völlig. Eine Ausnahme bilden lediglich einige Depotfunde (Trassem, Tünsdorf) sowie vereinzelte Bronzebeile, die überwiegend aus den Tälern von Saar und Mosel und deren Nebenflüssen stammen und so Zeugnis von der handelsmäßigen Durchdringung des Berglandes ablegen (vgl. dazu die Verbreitungskarte bei J. Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes [1936] 234 Abb. 10). — In der Berichtszeit wurden keine Funde gemacht.

### Urnenfelderzeit.

(Hallstatt A—C.)

Ein neuer Abschnitt auch in der Vorgeschichte des Trierer Landes beginnt um 1200 mit dem Erscheinen der Urnenfelderkultur in Süddeutschland. Vom Neuwieder Becken, vom nördlichen Oberrheintal und von der mittleren Saar dringen die Urnenfelderleute in die Ackerbaugebiete des Trierer Landes vor. Mittelrheinische Einflüsse kreuzen sich mit denen des Neuwieder Beckens, letzteres wirkt vor allem in die Eifel (Hallstatt A). Der anfangs nur zaghafte Vorstoß der Urnenfelderkultur ins Bergland hinein wird stärker im Verfolg der Urnenfelderentwicklung (Hallstatt B). Ausgangspunkt bleibt vornehmlich das Neuwieder Becken. In der Zeit der Laufelder Gruppe (Hallstatt C) führt dieser Vorgang zur ersten, wenn auch noch dünnen Durchdringung des gesamten Berglandes.

Funde: Kr. DAUN: Gerolstein. Aus einem zerstörten Urnengrab (HzA.): Scherben eines Doliums, einer Zylinderhalsurne, einer Henkeltasse, von mindestens zwei Kegelhalsbechern und ein bis zwei Tellern; ferner spärlich Leichenbrand, zerschmolzene Reste eines Bronzearmrings, einige Eisenstücke (EV. 886). — Am Fuß der „Munterley“. Unter aufgesammelten Scherben Stück eines Bechers (?) mit Fischgrätenmuster in Halskehle (HzB.) (EV. 722). — Kerpen, „Weinberg“. Aus aufgesammelten Scherben einer Siedlungsschicht (oder eines zerstörten Brandgrabes?) Dolium der Laufelder Gruppe (EV. 648). — Pelm, „Am Heidkopf“. Aus zerstörtem Urnengrab der Laufelder Gruppe, das mit Steinplatten umstellt war, eine Urne, drei Schalen und ein Beigefäß. Germania 19, 1935, 298 Abb. 1. (EV. 694. Originale Museum Sarabodis Gerolstein.) Abb. 3.

Kr. BITBURG. Wallendorf. An der „Napoleonseiche“. Endständiges Bronze-lappenbeil (HzB.). In Besitz von W. Nikolaus, Berlin.

### Ältere Hunsrück-Eifel-Kultur.

(Hallstatt D.)

In der Zeit vor und um 500 v. Chr. wird das Hunsrück-Hochwaldgebiet und die Eifel von einer einheitlichen Kulturgruppe eingenommen, die man früher nach ihrem damaligen Hauptfundplatz als Mehrener Kultur bezeichnet hat. Daß sie in den vom Neuwieder Becken ausgegangenen Urnenfeldern wurzelt, liegt klar zutage, wenn nun auch das Hügelgrab als Grabform sich allgemein durchgesetzt hat. Nahezu alle der im Trierer Bezirk so zahlreichen Grabhügel stammen aus der Zeit der Hunsrück-Eifel-Kultur. Hallstatteinflüsse (reicher Ringschmuck, Körperbestattung unter Hügel) und Einwirkungen des in die Nähe gerückten germanischen Bereichs (Wendelring) durchdringen sich mit dem Bodenständigen (Keramik) zu einem gleichförmigen Ganzen. Der völkische Charakter seiner Träger ist noch nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Funde: Kr. TRIER-LAND: Geisfeld, „Königsfeld“. Notgrabung in einem durch Wegebau angeschnittenen, sehr flachen, schon durchgrabenen (?) Hügel (vgl. JberGfnF. 1882—1893, Trier 1894, 27ff.). Exzentrisch NO (Kopf)—SW orientierte Grabgrube mit Holzspuren, Skelett vergangen. Dabei ein sogenannter Brustwendelring aus Bronze, zwei kleine Bronzedrahtringe, 17 strichverzierte Bronzearmringe, eine eiserne Nadel, eiserne Ringreste und Scherben mindestens eines Gefäßes (EV. 726).



Abb. 3. Urnengrab von Pelm. 1:7.

### Jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur.

(Ältere und mittlere Latènezeit.)

Mit dem Einsetzen des Latèneeinflusses im 5. Jahrhundert v. Chr. lockert sich die gleichförmige Einheit der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur zusehends. Zwei Hauptgruppen, in Form und Verzierung der Tongefäße sowie der bronzenen Zierformen deutlich unterschieden, heben sich heraus: die eine zu beiden Seiten des Rheines und um die untere Mosel, die andere im Hochwaldgebiet (vgl. Farschweiler und Nunkirchen), die Grenzen bleiben jedoch fließend (vgl. Horath). Kleinere keramische Gruppen — z. B. Wintersdorf (dazu Farschweiler) oder Osburg-Hermeskeil (dazu Farschweiler und Horath) — bereichern das Bild. Sehr mannigfach ist der Grabbrauch, auffällig das Erscheinen des Brandgrabes (Farschweiler, Haag, Kell, Nunkirchen, Peffingen). All das zeugt von reger Lebendigkeit, Fürstengräber und Burgen von den Anfängen staatlicher Organisation. Eine sichere völkische Zuweisung der Träger der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur ist noch nicht erlaubt, keltische Züge treten jedenfalls am stärksten hervor.

Funde: Kr. BITBURG: Peffingen, „Relandsbüsch“. Ausgrabung von 14 Grabhügeln in gerodetem Land. Zwei Bestattungsformen: Zentrale Brandflächen, darauf Holzkohle, verbrannte Knochen, Scherben verbrannter Gefäße und zerschmolzene Bronzereste; weiter mannslange Gruben, Skelette vollkommen vergangen, darin gelegentlich Gefäße. In der Verlängerung der Grabgruben mehrfach viereckige Eintiefungen mit zahlreichem, verbranntem Holz (Opfergruben?). Einmal Fundamentgräbchen eines kreisförmigen Einbaus im Hügel. — Die Bearbeitung ist noch im im Gange (EV. 831).

Kr. BERNKASTEL: Allenbach, Ringwall auf dem „Ringskopf“. Siehe unter Ringwälle.

Haag, „Sankkopf“. Untersuchung eines in der Rodung liegenden großen Grabhügels. Zentrale Brandfläche mit zerschmolzenen Bronze- und Eisenresten, Holzkohle und spärlich verbrannten Knochen und einigen Scherben. In der Mitte der Brandfläche in den Boden eingetiefte Steinkiste mit Holzsargresten. Darin ein Haufen Leichenbrand. Parallel den Längsseiten schräggerichtete Pfostenlöcher, die an ein über der Bestattung errichtetes Zeltdach von 4 zu 2 m denken lassen (EV. 833). Abb. 4.

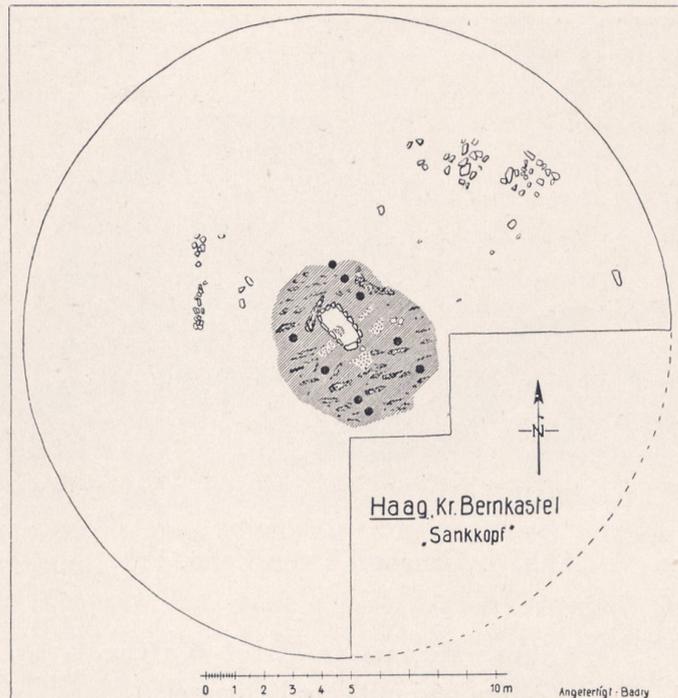


Abb. 4. Haag „Sankkopf“. Plan des Grabhügels.

Horath, „Huland“. Untersuchung zweier Steinkistengräber, die Hügel waren vollständig verschliffen. Grab 1: Gut gebaute Steinkiste mit Baumsargspuren, darin Napf mit Abdrücken eines gedrehten Bronzerings und Reste kleiner Bronzedraht-ringe. Grab 2: Steinkiste wie oben, darin ein Gefäß und ein massiver, geschlossener Bronzehalsring (EV. 842).

„Kaisergarten“ (vgl. dazu TrZs. 8, 1933, 88 ff.; ferner „Die Rheinprovinz“ 12, 1936, H. 4). Ausgrabung von 42 stark verschliffenen Grabhügeln innerhalb eines etwa 60 Hügel zählenden Grabfeldes. Untersucht wurden 35 Skelett- und 16 Brandbestattungen (letzte siehe unter Trevererzeit). An Grabformen der Skelettgräbergruppe fanden sich: Baumsärge, die mit Steinen völlig umpackt oder auch nur umstellt waren, daneben auch einfache Erdgräber. Skelette zumeist völlig vergangen. — Funde: Zahlreiche Keramik, darunter glättverzierte Ware der Hochwaldgruppe (vgl. JberGfnF. [1882—1893] 1894, Taf. 4, 5, 11, 20) und solche der Rhein-Mosel-Gruppe (vgl. BJb. 119, 1910, 349 Abb. 5). Zwei Bronzesitulen, eine mehrfach antik geflickt. Weiter Schmuck aus Bronze und Eisen wie Vogelkopffibeln, Hals- und Fingerringe, Armringe (u. a. der Typ Germania 19, 1935, 302 Abb. 8, 3), Bronzeknöpfe, Gürtelgarnituren. Ferner zahlreiche eiserne Lanzenspitzen und Hiebmesser, ein eisernes Schwert mit Lederscheide, ein langovaler Schild mit zweiteiligem eisernem Buckel und eiserner Umrandung, endlich eiserne Gebrauchs- und Rasiermesser. — Die Grabung ist noch nicht abgeschlossen, eine ausführliche Veröffentlichung in der TrZs. in Vorbereitung. Abb. 5 u. 6.



Abb. 5. Horath „Kaisergarten“, Hügel 12.  
Grab mit Steinkranz. Bronzesitula als Beigabe.



Abb. 6. Horath „Kaisergarten“, Hügel 37.  
Kriegergrab mit Schild und Schwert.

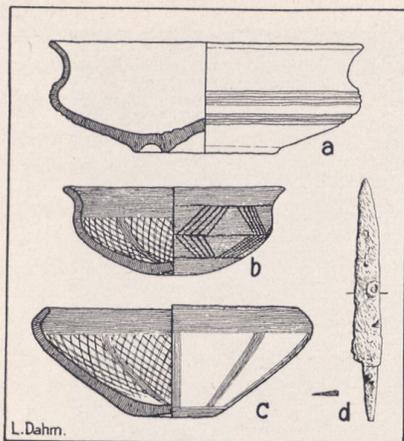


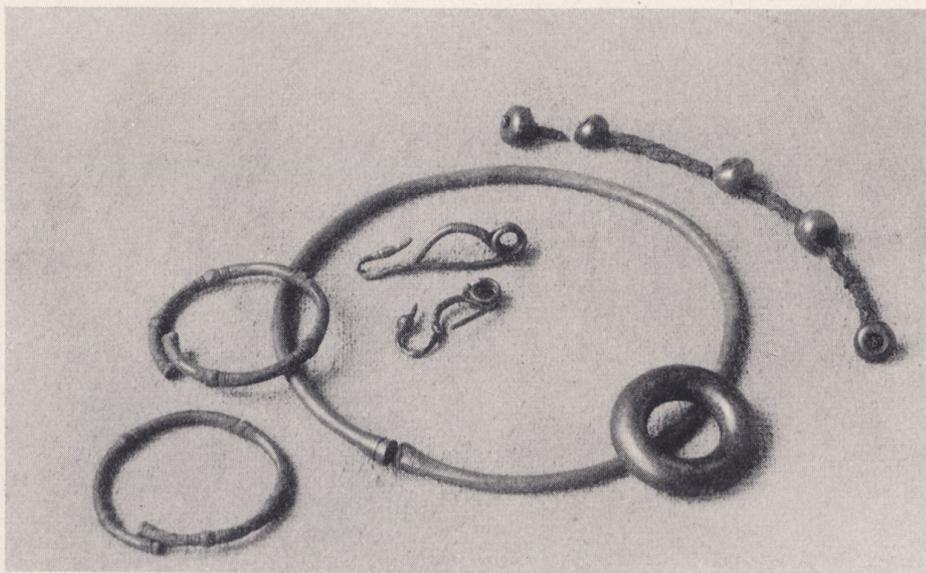
Abb. 7.

Farschweiler „Kuhonner“.

Hügel 1. Beigaben  
des Skelettgrabes. 1:6.

Kr. TRIER-LAND: Farschweiler, „Kuhonner“. Untersuchung zweier durch Wegebau gefährdeter Grabhügel einer Gruppe von etwa 40 Hügeln. Hügel 1: Exzentrische Brandfläche mit Nestern von Holzkohle, verbrannten Knochen und Scherben verbrannter Gefäße (glättverzierte Schale der Hochwaldgruppe, Gefäße wie Germania 19, 1935 Taf. 40, 1, 1 bzw. 1, 5, 7). In Hügelmitte W (Kopf)—O orientiertes Grab mit vergangenem Skelett, darin Bronzehalsring, eiserner Halsring mit blauen Glasperlen besetzt, dicke Bernsteinperle, zwei Bronzearmringe, zwei bronzene Vogelkopffibeln (Germania 19, 1935, 302 Abb. 8, 2) und am Fußende drei Schalen sowie ein Eisenmesser. Abb. 7 u. 8. — Hügel 2: Zentrales NW—SO orientiertes Grab mit vergangenem Skelett, darin zwei Bronzearmringe und ein Gefäß. Ein Fußgefäß ohne Bestattung auf der alten Oberfläche (EV. 688—689. 898).

Kell, „Giffelsheck“. Aus einer Raubgrabung in einem Hügel mit zentraler Brandfläche Holzkohlen, verbrannte Knochen und Scherben verbrannter Gefäße (EV. 690).  
Kr. WADERN: Nunkirchen, „Im kleinen Lückner“. Zwei durch Rodung ge-

Abb. 8. Farschweiler „Kuhonner“.  
Hügel 1. Beigaben des Skelettgrabes. Etwa 1:2.

fährdete Grabhügelgruppen dicht beieinander, die eine (A) — 6 Hügel umfassend — ganz untersucht, von der anderen (B) — ebenfalls 6 Hügel — nur ein Hügel ausgegraben (EV. 642—647. 784—789).

Gruppe A: Hügel 1: In der Mitte leere manns lange Grabgrube, NO—SW orientiert, mit Pfostenloch an einer Längsseite. Auf höherem Niveau darüber flache manns lange Grube unregelmäßiger Form, darin ein Haufen verbrannter Knochen, große Holzkohlebrocken und Reste einer einfach glättverzierten Schale sowie eines zweiten Gefäßes. — Hügel 2: In der Aufschüttung nur ein paar Scherben. — Hügel 3: Im

gewachsenen Boden mannslange Grube, NNW—SSO orientiert, darin wie auch in der Hügelauffüllung einige Holzkohlebröckchen, ein paar Scherben und wenige verbrannte Knochen. — Hügel 4: In der geschichteten Hügelaufschüttung nur ein paar Scherben und Holzkohlebröckchen. — Hügel 5: In der Hügelaufschüttung nur ein paar Scherben und Holzkohlebröckchen. — Hügel 6: In der Mitte mannslange Grube im gewachsenen Boden, NW—SO orientiert, Skelett vergangen. Darin eiserne Lanzen spitze, eiserne Gürtelteile und ein Gefäß.

Gruppe B: Hügel 1: Zwei Grabgruben im gewachsenen Boden; die eine sehr undeutlich, W—O orientiert, darin zwei Bronzearmringe (Typ Germania 19, 1935, 302 Abb. 8, 3) und eine glättverzierte Schale der Hochwaldgruppe; die andere rund 1 m lang, NW—SO orientiert, darin eiserne Reste (Gürtelteile?) und eine glättverzierte Fußschale der Hochwaldgruppe.

### Die Trevererzeit vor der Römerherrschaft.

Für das letzte Jahrhundert v. Chr. ist uns im Trierer Land der keltisch-germanische Mischstamm der Treverer bezeugt. In der Anlage und Ausstattung der nun zur allgemeinen Regel gewordenen Brandgräber von verschiedenem Ritus wird sicher Germanisches nur bei vorsichtiger Prüfung erkennbar sein. Das Erbe der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur leuchtet überall stark durch, besonders im Gebiet des Hochwaldes und um die obere Nahe. Zeugen kriegerischer Verwicklungen, vor allem der Auseinandersetzung mit dem römischen Eroberer sind die Volks- und Fluchtburgen (Ringskopf bei Allenbach).

Funde: Kr. BERNKASTEL: Allenbach, Ringwall auf dem „Ringskopf“ s. unter Ringwälle. — Horath, „Kaisergarten“. Im Zuge der Ausgrabung der Hügelgräber wurden 16 Brandgräber untersucht. Verschiedene Bestattungsformen: Leichenbrand in und neben der Urne, ferner Brandgrubengräber. An Beigaben fanden sich: Zahlreiche Gefäße, eiserne und bronzene Fibeln, häufig zerschmolzen (Nauheimer Typ und Typen vom Mittellatèneschema), und blaue Glasperlen (s. auch jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur).

Kr. TRIER-LAND: Kell, „Kellert“. Ein zufällig angeschnittenes Brandgrab. In nicht erkennbarer Grube Leichenbrand und eiserne Fibel vom Mittellatèneschema, darauf eine Schale und ein umgefallener großer Topf, in dem ein Napf lag (EV. 746). — Schleidweiler. Grober Treverertopf aus der Sammlung Dietz.

Kr. SAARBURG: Mannebach. Unter den Aufsammlungen von „Birket“ Bruchstück eines Glasarmrings (EV. 659).

### Ringwälle.

Kr. BITBURG: Beifels, „Ritschberg“. Festlegung eines größeren Abschnittwalles mit davorliegendem Graben. Alter Eingang an der Seite. Randbefestigungen des vom Wall abgetrennten Geländes unsicher.

Kr. BERNKASTEL: Allenbach, Ringwall auf dem „Ringskopf“ (vgl. Germania 20, 1936, 93ff.). Im Rahmen einer planmäßigen Ausgrabung wurden untersucht: Große Teile der Innenfläche, Teile des östlich vorgelagerten Plateaus. Anlegung mehrerer Wallschnitte, die im Kern des Walles die Reste einer Trockenmauer mit Holzverstrebung (*murus gallicus*) zeigten; Pfostenschlitze mehrfach gut erhalten. Zum Plateau hin Feststellung eines Sohlgrabens mit schmaler Berme vor der Mauer. Gefunden wurden nur wenige Scherben, die zum Teil der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur, zum Teil der Trevererzeit anzugehören scheinen. Die Grabung wurde im Sommer 1936 zu Ende geführt, eine ausführliche Veröffentlichung in der TrZs. ist in Vorbereitung. Abb. 9. 10. 11.



Abb. 9. Befestigung auf dem Ringskopf.  
Pfostenschlitz an der Außenfront bei Wallschnitt 1.

### Grabhügel.

Im Zusammenhang mit der eingeleiteten Inventarisierung der vor- und frühgeschichtlichen Grabhügel wurden folgende z. T. schon bekannte Hügelgruppen vermessen, bzw. in skizzenhaften Lageplänen notiert.

Kr. PRÜM: Neue Hügel wurden nicht festgestellt.

Kr. DAUN: Brockscheid, „Forst“: 1 Hügel. — Dockweiler, D.-Wald: 25. — Dreis, „Sarken“: 32. — Hillesheim, H.-Wald: 2. — Hillesheim-Walsdorf, „Kerpener Eichelz“: rund 30. — Nerdlen, „Lehmkaul“: 3. — Rengen, „Großwies“: 4 (?). — Rengen, „Breitwies“: 1. — Schalkenmehren, südlich der Altburg: 1. — Strohn, „Im Herrenbüsch“: 22. — Strohn, „Merbrüsch“: 5. — Waldkönigen, an der Dauner Straße: 3. — Walsdorf, siehe Hillesheim.

Kr. BITBURG: Eisenach, „Meßbüsch“: 14. — Idenheim, „Bieberbüsch“: 10. — Idenheim, „Beilenholz“: 30. — Koosbüsch, „Auf der Held“: 14 (in zwei Hügeln ergebnislose Grabung). — Meckel, „Haardt“: 14. — Niederweiler, „Grambüsch“: 7. — Peffingen, „Relandsbüsch“: 29 (Funde siehe jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur). — Stockem, Stockemer Wald: 8, 30, 5. — Wiersdorf, „Masselter Höhe“: 1.

Kr. WITTLICH: Neue Hügel wurden nicht festgestellt.

Kr. BERNKASTEL: Götzerodt-Kleinich, „Hochgerichtsheide“: 25. — Gonzerath, „An der Römerstraße“: 1. — Gonzerath, „Beim Moor“: 1. — Haag, „Sankkopf bis Haager Tonkopf“: etwa 50 (Funde Sankkopf siehe jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur). — Hellertshausen-Hottenbach, „Auf der Heide“ und im Hottenbacher Wald: 7. — Horath, „Auf der Huf“: 9 (?). — Hottenbach, siehe Hellertshausen. — Hoxel, an der Straße nach Allenbach: 5. — Hundheim, an der Römerstraße: 4. — Hundheim-Longkamp, an der Römerstraße: 15. — Kleinich, siehe Götzerodt. — Longkamp, siehe Hundheim. — Wederath, Wederather Wald: 6. — Wenigerath, „Friedwald“: 6, dazu eine undeutbare viereckige Umwallung von 40 zu 25 m.

Kr. TRIER-LAND: Farschweiler, „Kuhonner“: 42 (Funde siehe jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur). — Farschweiler, 1 km nordöstlich der Kirche: 8. — Kell,

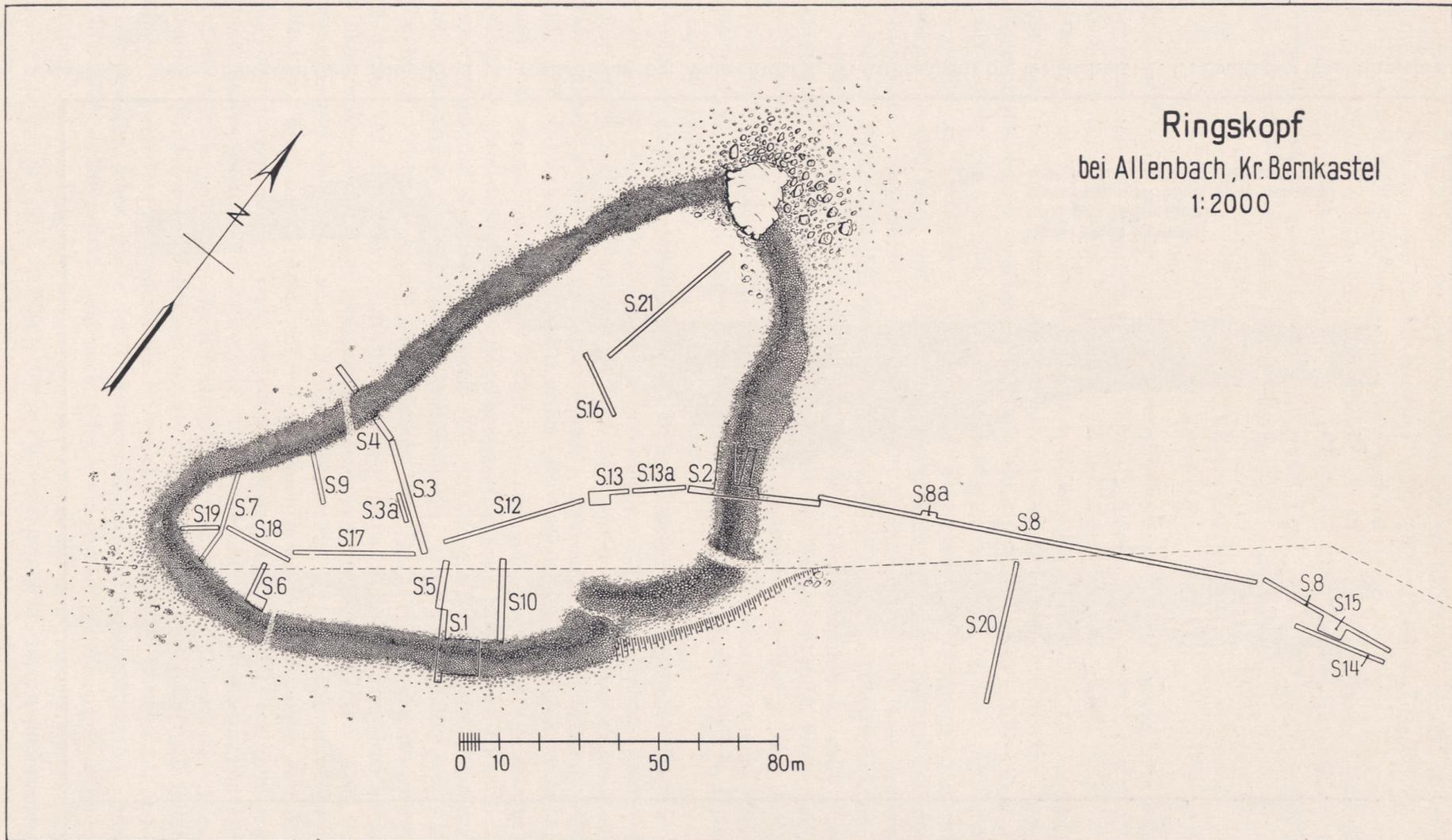


Abb. 10. Befestigung auf dem Ringskopf bei Allenbach. Schnitte der Grabung 1935.

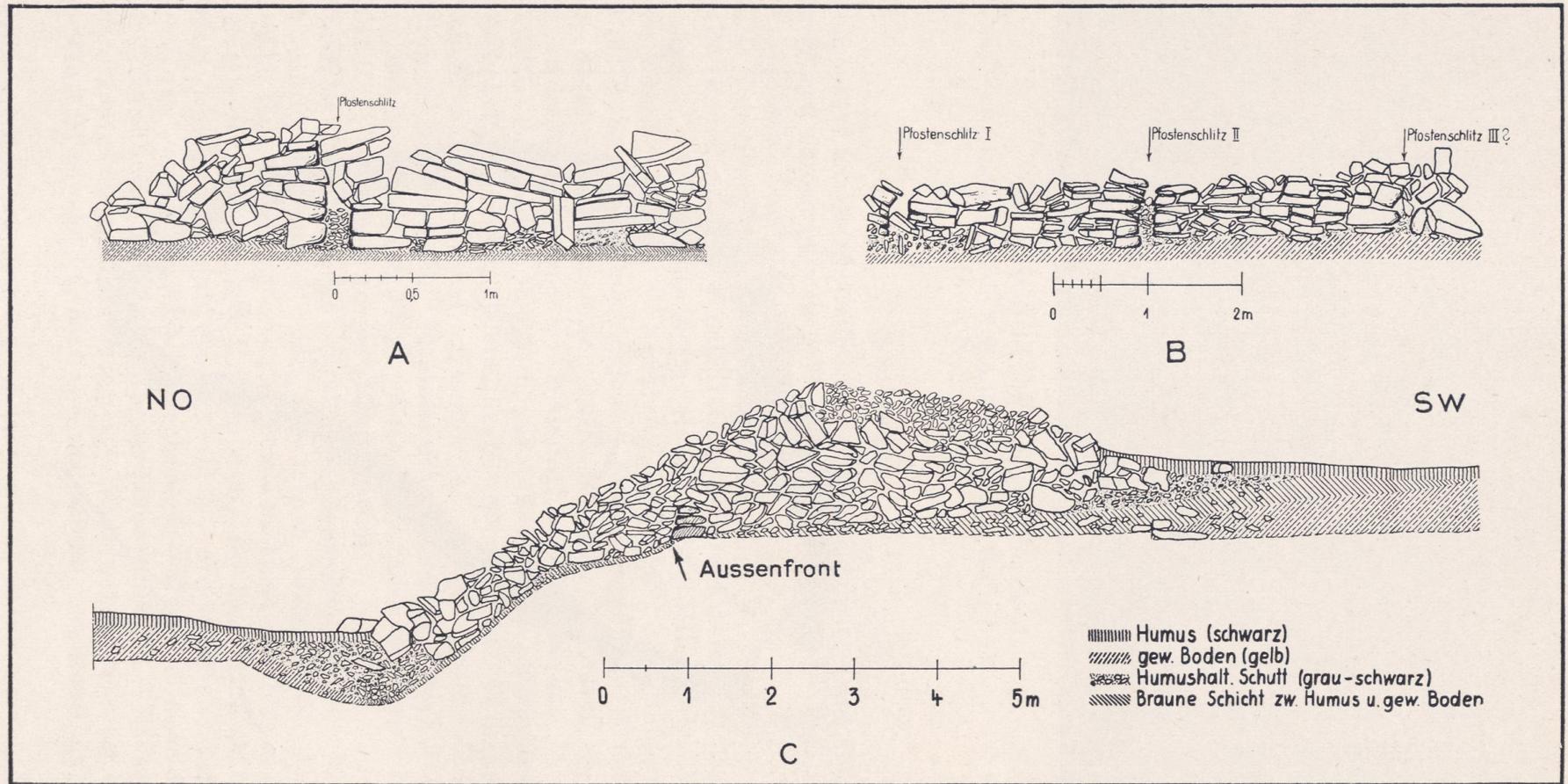


Abb. 11. Befestigung auf dem Ringskopf. A: Außenfront bei Wallschnitt 2. B: Außenfront bei Wallschnitt 1. C: Profil des Wallschnitts 2.

„Giffelsheck“: 3 (Funde siehe jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur). — Kell, „Kunzenu-land“: 5. — Reinsfeld, „Im Mettenstück“: 14. — Schillingen, „Greil“: 1.

Kr. SAARBURG: Saarburg, „Lohwäldchen“: 2.

Kr. WADERN: Losheim, „Harscheid“: 3, 14. — Nunkirchen, „Im kleinen Lückner“: 12 (Funde siehe jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur). — Nunkirchen, „Nunkirchener Hecken“: 14. — Wahlen, „Im großen Lückner“: 9. — Wadrill, „Atteil“: 5.

Kr. BAUMHOLDER: Neue Hügel wurden nicht festgestellt.

### Die Zeit der Römerherrschaft.

#### I. Stadt Trier.

*BESIEDLUNG*: Zu den Besiedlungsverhältnissen des Trierer Stadtgebiets während der Römerzeit vgl. neuerdings H. Koethe, *Germania* 20, 1936, 27ff. und J. Steinhäuser, *Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes* (1936) 296ff. — Das bekannte rechtwinklige Straßennetz ist erst zwischen 41 und 45 n. Chr. entstanden, allerdings über einer älteren Siedlung aus augusteischer Zeit, die durch die Gunst der geographischen Lage, besonders durch die Nähe des wichtigen Flußübergangs, rasch emporblühte. Die Ausdehnung dieser regelmäßig angelegten Stadt des 1. Jahrhunderts, die schon im Verlauf des 2. Jahrhunderts eine beträchtliche Erweiterung erfuhr, betrug ungefähr 81 ha; ihre Grenzen scheinen im N durch den S-Rand des heutigen Hauptmarkts, im O durch die Längsachse der Basilika und den W-Rand des Tempelbezirks, im S durch die Nikolausstraße (?) und im W durch die Feldstraße bezeichnet zu werden. Im O und im W liegen hier und da Gräber innerhalb der spätrömischen Stadtmauer, im S anscheinend nur ein Teil des Töpfereiviertels. Wenn auch ein zwingender Beweis für die Datierung der Stadtmauer vorläufig noch nicht erbracht ist, so sprechen doch alle Indizien für eine Entstehung in spätkonstantinischer Zeit; vielleicht war sie um 350 noch nicht völlig fertig (vgl. H. Koethe, *TrZs.* 11, 1936, 46ff.).

Funde: Schützenstraße, westlich Bahneinschnitt, also östliches Stadterweiterungsgebiet. Rotsandsteinmauer mit einzeiligem Ziegeldurchschuß, anschließend schlechter Estrich mit Brandschicht. Im Schutt weiter südlich Scherben aus Mitte des 2. Jahrhunderts und — in geringerer Anzahl — spätrömisch; Säulenbasenbruchstück (EV. 827). — Ostallee 63, 90 m westlich von voriger Fundstelle, grauer Sandsteinsarkophag angeschnitten, ohne Deckel; u. U. Zeugnis für östliches Gräberfeld vor Anlage der Stadtmauer. — Bei Ausschachtungsarbeiten Straße am Kastell Torso einer thronenden Göttin aus Jurakalk (35, 116) Gewand zwischen den Brüsten ziemlich tief gefibelt, vergleichbar niederrheinischen Matronendarstellungen. 2. Jahrhundert. — Bronzestatue eines Merkur (35, 112) bei Ausschachtungsarbeiten Hohenzollernstraße. — Johann Philipp-Straße. Beim Umbau des Hauses 3/4: Unterarmbruchstück einer weiblichen Statue aus weißem Marmor (EV. 876). — Von französischen Geistlichen wurde Ende Oktober 1935 auf dem Konstantinsplatz eine kleine Grabung gemacht, um Gebeine eines französischen Priesters Jean-Martin Moyë zu finden, der in Trier gestorben und beerdigt sein soll. Da archäologisch interessantes Gelände berührt wurde, überwachte das Landesmuseum den archäologischen Grabungsbefund. Der Kanalanschluß (vom Jahre 1903) des Hauses Konstantinsplatz Nr. 3 wurde hierbei auf ein kurzes Stück wieder freigelegt und hierdurch höchst erwünschter Einblick in die Erdschichten in Nähe der Basilika bis in 4,40 m Tiefe gewährt. Über den in der Tiefe durchschnittenen Zerstörungsresten von etwa 275 n. Chr. — ältere Reste sind noch tiefer anzunehmen, höherliegende waren abgegraben durch ein Hypokaustum des 3. und einen Keller des 4. Jahrhunderts — begann in einer Tiefe von 2,30 m eine 35 cm dicke Planierungsschicht, die u. a. außerordentlich

viel Bruchstücke verschiedenfarbiger Marmorverkleidungen enthielt, wahrscheinlich planierter Bauabfall der Basilika. In diesen Marmorschutt war die Bettung eines Mauerwinkels und eines Pfeilers flach eingetieft, die große Architekturstücke zur Fundierung und Lehm als Bindematerial verwendeten. Ob es sich um spätrömische oder um merowingisch-karolingische Reste handelte, konnte aus dem Befund nicht entschieden werden. Ein angeschnittener Wasserlauf (nach Baurat Kutzbach wahrscheinlich der Weberbach) enthielt eine karolingische Scherbe. Nach seiner Verfüllung waren in drei römischen Steinsärgen und in völlig vergangenen Holzsärgen Bestattungen auf dem untersuchten Gelände erfolgt, die schon zur Laurentiuskirche gehörten. Der Ausbruchgraben ihres Westportals (Abbruch 1803) wurde festgestellt. Genannte Bestattungen wurden schon überpflastert bzw. überbaut, als die bei der Grabung gefundenen Fundamente der Vorhalle des Westportals erbaut wurden. Der Ausgrabungsbefund macht es höchst unwahrscheinlich, daß es sich bei den nach Frankreich ausgeführten Gebeinen um die des 1793 verstorbenen Moyë handelt. — Palastplatz. Bei der Kanalisation des Palastplatzes kamen längs der Front des Kurfürstlichen Palastes Reste spätrömischer Häuser zum Vorschein, die beweisen, daß der Hof, welcher sich vor der „Basilika“ erstreckte, nur verhältnismäßig schmal gewesen sein kann. Es handelt sich um dünne Rotsandsteinmauern mit schieferhaltigem Kalkmörtel; an eine von ihnen stieß ein Mosaikfußboden mit einförmiger Flechtbandmusterung an, der an einen ähnlichen Boden in der Halle vor der Basilika erinnert. Das Flechtband ist fünfstreifig in den Farben Schwarz, Rot, Gelb, Weiß, Schwarz. Zu den Einzelfunden von hier gehört ein Ziegel mit ADIVTICE. — Porta Nigra. Untersuchung des stadtseitigen Wehrgangs, Oberkante. Über dem Abschlußgesims liegt durchgängig noch eine Quaderschicht, in der fast alle Steine auf der Oberseite Wolfslöcher aufweisen. Eine Brustwehr war anscheinend nicht vorhanden. In der Längsrichtung verlaufen roh gearbeitete Wasserrinnen (?) mit allgemeinem Gefälle nach SO und mehreren Abflüssen nach SW. Einige Stoßfugen weisen im unteren Teil eine (nicht sicher antike) Bleifüllung auf, die in einem Falle auf feinem Sande sitzt; auch ein nicht benutztes Dübelloch ist verbleit. Das stellenweise in dicken Klumpen angetroffene Tropfblei scheint zusammen mit Brandspuren am Stein darauf hinzuweisen, daß einmal die Bleideckung eines mittelalterlichen Kirchendaches (?) im Feuer geschmolzen ist und sich über die antiken Quader ergossen hat. — In den Kaiserthermen wurde Gang 23 aufgemessen. Die Instandsetzungsarbeiten am Caldarium durch Preßluftbetonierung des Mauerkernelns werden fortgesetzt. — In den Barbarathermen mußten die seit langem notwendigen Restaurierungsarbeiten wegen mangelnder Mittel wieder unterbleiben. Bis zu der von der Provinzialverwaltung hierfür in Aussicht gestellten Kostenbewilligung sind deshalb einige Kellergänge abgesperrt und das baufällige Schutzdach über einem Ausstellungsraum abgetragen worden, um die Besucher nicht zu gefährden.

Töpfereigrabung am Horst Wessel-Ufer. Über den außerordentlich ergebnisreichen Beginn der Grabung im neuerschlossenen Töpfereigelände an der Mosel ist unter Vorlegung einer Planskizze (Abb. 5) und Abbildung der hervorragendsten Fundstücke (Taf. 15–23) TrZs. 9, 1934, 135–139. 164–173 erstmalig berichtet worden. Jahresbericht 1934 (TrZs. 10, 1935, 133) konnte von räumlich sehr beschränkter, aber vor allem für die Sigillataforschung wiederum höchst ergebnisreicher Fortsetzung der Grabung berichten. Im Jahre 1935 mußte die Grabung in beschränktem Umfang ergänzt werden, weil der Besitzer des Privatlandes dringend den Abschluß der in seinem Gelände notwendigen Forschungen forderte, da er Bauabsichten habe. Es galt unter diesen Umständen 1935 noch drei Aufgaben zu lösen:



Abb. 12. Blick in den Bedienungsraum eines mit senkrechtstehenden Röhren zugesezten neugefundenen großen Sigillata-Ofens.

Sigillata-Gefäße und -Formschüsseln in Fundlage.

1. Die im Vorjahr in einem Bedienungsraum angeschnittene Fundgrube von Formschüsseln für reliefierte Sigillatagefäße fertig auszubeuten sowie den zum Bedienungsraum gehörigen Ofen auszugraben, Abb. 12;
  2. den südlich in Flucht der verlängerten Ambrosiusstraße anschließenden Streifen des Ausgrabungsgeländes zu untersuchen auf die unter und zwischen den schon gefundenen Öfen, Brunnen, Kellern, Höfen (Abb. 25, 14–27 a. a. O.) gelegene belangreiche ältere Bebauung;
  3. die aus Keller 23 geborgenen höchst wertvollen Hohlformen von Silbergeschirr, Terrakotten und Lampen zu ergänzen, und zwar vor allem um die Hälfte einer Hohlform.
- In allen Punkten war der Grabung voller Erfolg beschieden. Mehrere Dutzend Hohlformen für reliefiertes Sigillatageschirr wurden — vollständig oder unvollständig — gewonnen, außerdem zahlreiches glattwandiges, vereinzelt barbotineverziertes oder geschnittenes Geschirr, vor allem die kleine Reibschüssel mit Löwenkopfausguß Abb. 13. — Der zum Bedienungsraum gehörige Ofen wurde gefunden, und zwar als größter bisher aus Trier bekannter Ofen. Der Brennraum hat, wie die Sigillataöfen a. a. O. Abb. 5, 24–26, Rundform und sein Heizkanal ist 7,20 m lang. Unter ihm wurden Reste eines gleichgeformten älteren Ofens gefunden, dem ein noch älterer voranging. Außerdem ging ihm voraus ein winklig zu ihm gelegener Ofen für Firnisware mit Grießbewurf.
- Aber auch im südlich anschließenden zukünftigen Straßenstreifen gelang die Festlegung älterer Öfen in hervorragendem Maße. In dem noch unerforschten Raum a. a. O. Abb. 5 nördlich der Zisternen 21–22 gelang die Freilegung eines großen Ofens nebst Bedienungsraum aus dem 3. Jahrhundert. Westlich von Keller 23 wurden zwei ältere Öfen festgestellt und der mutmaßliche Verankerungsstein für eine Töpferscheibe. Mehrere Bruchstücke der aus Basaltlava gefertigten stabgetriebenen römischen Töpferscheiben wurden im Ausgrabungsfeld gefunden. — Unter dem Rundofen 24 und 26 ergaben sich Reste von drei älteren Öfen und vor allem auch eine Grube, die zahlreiches schwarzgeschmauchtes Geschirr, auch Terra nigra, enthielt.

In wie erfreulichem Umfang auch der dritte Programmpunkt erfüllt wurde, zeigen das Verzeichnis der Fundstücke und die Abbildungen einiger wichtigster Stücke, vor allem der gesuchten Hälfte der Orpheusschale Taf. 11.

Die wesentlichsten Fundstücke aus der Grabung 1935 wurden unter den Nummern S.T. 14934 bis 15036 und L.M. 35, 179–287 inventarisiert. Ein Teil bildet die unmittelbare Vervollständigung von Fundstücken, die a. a. O. bekanntgegeben wurden. Aus den hinzugekommenen über 200 Nummern werden folgende – in der Gruppierung des Jahresberichtes 1933 a. a. O. – hervorgehoben:



Abb. 13. Schale aus Terra sigillata mit Glasschliffmusterung.

Aus den Töpferwerkstätten in Trier. Etwa 1:2.

#### I. Rundplastik und Hohlformen für ihre Herstellung, einschließlich Statuettengefäße und Gefäßausgüsse in Kopfform (V):

A. Aus weißem Ton. Bruchstücke von Statuetten: S.T. 14935 Kopf einer Muttergöttin mit halbrundem Diadem. – S.T. 14936 Desgl. mit rechteckig aufgestecktem Haar. – S.T. 14937 Körper einer thronenden Muttergöttin in langem Mantel, der sich vor ihrem Schoß öffnet und den Händen Durchlaß gewährt, die auf dem Schoß Früchte und ein Blatt halten. Auf der Rücklehne des Thrones Schuppenmuster. – S.T. 14938 Unterkörper einer thronenden Muttergöttin, unscharf. – S.T. 15034 Bruchstück vom Gesicht einer großen Frauenbüste mit kugelförmigem Ohrgehänge.

B. Aus rotem Trierer Ton. Hohlformen und Statuetten: S.T. 14958 Hohlform-Hälfte (Bruchstück): Stehende Venus. Die Göttin greift mit der Rechten zum Haar empor, während sie die Linke vor den Schoß senkt. Neben der Göttin ein Delphinschwanz. Der größte Teil des Delphines und der Beine der Göttin ist fortgebrochen. Graffito OBTATVS. – Von der Rückseite derselben Hohlform stammte schon Bruchstück 33, 537: Beine der Göttin, Delphin, Sockel. – S.T. 15011 Gesicht von der Statuette einer Göttin oder Frau mit hochgestecktem Haar oder Kopfaufsatz; unscharf. – S.T. 15019 Statuette eines Weihendem in langem Mantel, der die Vermächtnisrolle vor der Brust hält. Kopf fortgebrochen. – S.T. 15032 Statuette eines nackten Knaben mit Vogel unter dem linken Arm. Sockel fehlt. – S.T. 15033 Rücken und Hinterkopf wohl von der Statuette eines Gladiators. – S.T. 14765 Statuette eines karikierten schleichenden Semiten mit Kerzenhalter in der gehobenen Rechten, Hakennase, Warzen und mächtigem herabhängendem Phallus. H. 15 cm. Abb. 14. – S.T. 14969 Beide Hohlform-Hälften: Hockender stark ithyphallischer Mann mit Schulterkapuze. Graffito OBTATVS. Wohl zur Herstellung von Statuettenlampen, vgl. Westf. Mitt. 5, 1909, 195, 28; S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa 341. – S.T. 14955 Bruchstücke (Kopf, Oberkörper, Füße) einer großen hohlen Statuette eines sitzenden Mannes (Sparbüchse) ähnlich TrZs. 9, 1934, 166, S.T. 14761 mit mächtigem Phallus. Der Schlitz im Kopf weist auf Verwendung als Sparbüchse. – S.T. 14971 Hohlform-



Abb. 14. Kerzenständer in Form eines schleichenden Semiten.

Karikatur der Trierer Töpfer des 4. Jahrh. n. Chr. Etwa 2:3.

Hälfte: Karikiertes laufender Buckliger mit rückwärts gerichtetem mächtigem Phallus und kleinem Phallus auf der Stirn. — Die andere Hälfte der Form TrZs. 9, 1934, 166, S.T. 14749. Sie trägt das Graffito SERI. Die Form wurde verworfen, weil eine Hälfte im Brand verzogen ist. Statuette aus einer derartigen Hohlform a. a. O. 166, S.T. 14750. — S.T. 14988 Beide Hohlform-Hälften: Großes karikiertes Brustbild eines hakennasigen Semiten. Die rückseitige Formhälfte a. a. O. 166, S.T. 14746. H. 25 cm. Ausguß, Abb. 15. — S.T. 14982 Hohlform-Hälfte zur Herstellung von Frauenköpfen als Gefäßausgüsse, wie a. a. O. 171, S.T. 14739 Taf. 21, 5. Graffito PIENTIOR zwischen zwei Linien. — S.T. 14979 Hohlform-Hälfte zur Herstellung der rückseitigen Hälfte von Gefäßausgüssen in Kopfform. Das für das Graffito eingekratzte Schriftband ist auf diesem Stück unbeschriftet geblieben. — S.T. 14934 Hohlform-Hälfte: Burlesker Kopf, vordere Hälfte. — S.T. 14968 Beide Hohlform-Hälften zur Herstellung beider Unterarme mit Händen zum Einsetzen in große Statuetten, etwa wie S.T. 14955 und S.T. 14761 a. a. O. — S.T. 14981 Hohlform-Hälfte: Doppelphallus. Graffito SERI und Füße von Buchstaben, die über beide Formhälften als Marken hinweggeschrieben waren. — S.T. 14996 Hohlform-Hälfte: Doppelphallus von mehr geradliniger Gestalt. — S.T. 14951 Hohlform-Hälfte für Phallen mit Öse. Graffito SERI, in viereckiger Umrahmung, und über beide Formhälften hinweggeschriebene Buchstabenteile. — S.T. 15036 Hohlform-Hälfte, Bruchstück: Oberseite eines großen Phallus. — S.T. 15009 Hohlform-Hälfte, Bruchstück: Hinterbein und Schwanz der anderen Hälfte der Hohlform S.T. 14759 mit Pegasus a. a. O. 166 Taf. 22, 1a. — S.T. 14980 Beide Hohlform-Hälften: Sitzender Löwe. Schwarz verbrannt. — S.T. 14960 Hinterteil der Statuette eines stehenden Löwen. — S.T. 15001 Sockel und Beine eines stehenden Pferdchens mit weißgemaltem Überzug

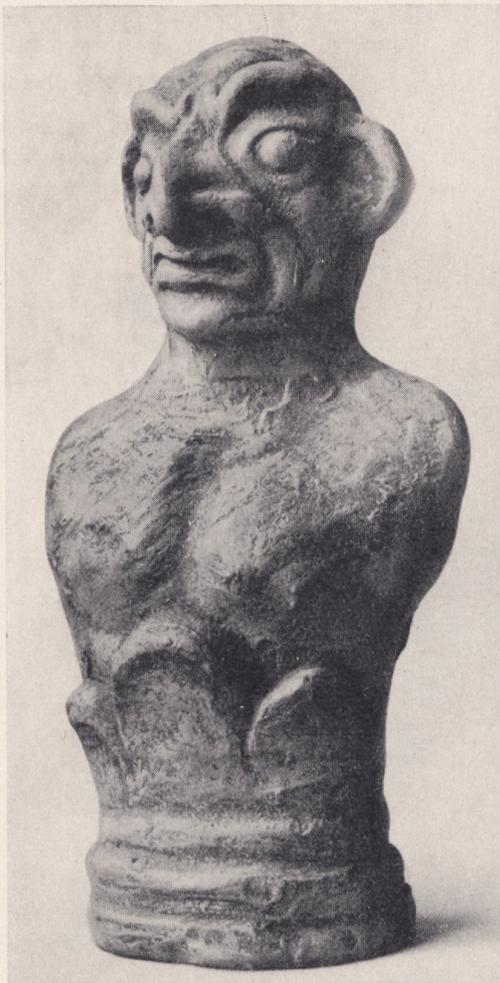


Abb. 15. Karikatur eines Semiten.  
Ausguß einer Hohlform aus den Töpfereien  
des 4. Jahrhunderts in Trier. H. 25 cm.

S.T. 15016 Desgl. mit bebartetem Kinn und halbrundem oberem Abschluß.

B. Innenbilder kalottenförmiger Schalen (Hohlformen): F. 666 Randstück einer kalottenförmigen Hohlform mit Teilen einer ausführlichen Darstellung des mithrischen Stieropfers. Erhalten ist Kopf und rechter Oberarm des Mithras mit flatterndem Mantel und dem Raben über seiner rechten Schulter, das Schwanzende des Stieres, der Kopf des Sol, der Oberkörper des Cautes. Dieselbe, im Maßstab aber kleinere, Darstellung findet sich vollständig auf der Tonscheibe S.T. 14724, a. a. O. 168 Taf. 19, 3, wo auch Luna und Cautopates, Hund, Löwe, Schlange und Skorpion dargestellt sind. — S.T. 14720 Kalottenförmiges Tonnegativ mit dem Bilde von Orpheus zwischen den Tieren. Die Hälfte war schon a. a. O. 167 erwähnt, aber nicht abgebildet worden, da zu hoffen war, daß die andere Hälfte noch gefunden werden würde. Auf der Rückseite ein runder sauber gedrehter Griff. Orpheus sitzt n. r., leierspielend, den Kopf in Dreiviertelansicht zurückgewandt, unter einem Baum in der Mitte des Bildes. Auf der Baumkrone ist ein Vogel dargestellt, um dessen Kopf sich nimbusartig eine Rundscheibe wölbt, die von vier Strahlen durchzogen wird. Vögel und Vierfüßler (Affe und Eichhorn) sind auf dem Geäst des Baumes und vor allem ringsum im Schalengrund auf Geländelinien, auf Felsgestein und im Wasser dargestellt. Eingemengt sind auch einige Fabelwesen, wie Greif (rechts) und Kentaur (links). Das sehr saubere Tonnegativ ist augenscheinlich Abdruck einer hochreliefierten Silberschale. Im oberen Teil des Bildfeldes fehlt ein größerer Splitter. Dichter hochroter Ton. Dm. 21 cm. Taf. 11.

C. Kuchenformen und Bildstempel für Kuchenformen: S.T. 15006 Runde flache Hohl-

und braunroter Bemalung. Wie das vollständige Stück a. a. O. 166 Taf. 22. — S.T. 14952 Hohlform-Hälfte: Hahn mit Menschenkopf und Cuculus. Graffito GAVLA und über die Schnittfläche geschriebene Buchstabenmarken. — S.T. 15024 Hälfte der Statuette eines Kapuzenvogels aus weißüberzogenem Ton mit roter Bemalung. — S.T. 15022 Statuette eines Pfaus, der Kopf fortgebrochen, in weißüberzogenem Ton mit vorzüglich erhaltener roter Bemalung. — S.T. 14984 Beide Hohlformhälften für stehende Vögel mit Haube. Graffito OPTA. Braunrot aufgemalte Markierungsstriche über die Formhälften. — S.T. 14953 Hohlform-Hälfte: Schwimmender Vogel mit Haube. Graffito SERI und über die Schnittfläche geschriebene Buchstaben und Striche. — S.T. 15007 und S.T. 15023 Beide Hohlform-Hälften: Vogel. Graffito GAVDENTI und auf dem Rande 15023 VTERE und auf 15007 FELIX. — S.T. 14957 Hohlform-Hälfte: Vogel. Graffito RECEN-TINA. — S.T. 14989 Hohlform-Hälfte: Delphin. L. 14,5 cm. Abb. 20.

## II. Masken:

S.T. 15021 Kleine weibliche Tonmaske zum Aufhängen; teilweise bestoßen.

## III. Reliefbilder und Hohlformen für ihre Herstellung:

A. Bildplatten und Konsolen: S.T. 15014 Bruchstück einer Reliefplatte mit Teileines Waffenfrieses: Schild, Schwert und Helm. — S.T. 14948 Konsole in Form eines Pankopfes mit glattem Kinn und rechteckigem oberem Abschluß. Wie 33, 509 a. a. O. Taf. 21, 1 zu S. 167. —



Abb. 16. Ganymedes wird vom Adler des Juppiter entführt.

Ausguß aus einer Hohlform der Trierer Töpfereien. Etwa 1:1.

form mit dem Bild des Raubes des Ganymed durch den Adler. Ganymed hebt erschreckt die Linke und mit der Rechten den krummen Hirtenstab, als der Adler ihn von hinten faßt. Der Hirtenhund flieht nach links, wo ein Baum seine Äste ausbreitet, während rechts ein sitzender Amor die Hirtenflöte bläst. Dichter roter Ton. Dm. 9,5 (8,5) cm. Vgl. eine schon früher im Töpfereiviertel gefundene runde Tonscheibe 17, 539 mit Graffito SERI und mit demselben Bild im Relief (TrJber. 7/8, 1914/15, 41 Abb. 3) kurzer Rundgriff und umlaufendes Graffito GALVMEDEM·ET·AQVILAM·IN·CELO· Abb. 16.

D. Hohlformen und Reliefs für Gefäßappliken: F. 664 Tonplatte von unregelmäßig dreieckiger Form mit dem Reliefbilde des stieropfernden Mithras ohne Begleitfiguren. H. 11,5 cm. Abb. 17. — S.T. 14950. Rechteckige reliefierte Platte mit zwei kämpfenden Kriegerern als Hauptdarstellung. Augenscheinlich Teilabdruck eines zylindrischen (Sigillata-) Gefäßes. — S.T. 14954 Tonabdruck (Hohlform) mit Griffzapfen: von einem Boot, in dessen Mitte zwei Fässer liegen, vorn ein stakender Mann steht, hinten wohl ein Mann am Ruder und in der Mitte ein dritter, der in das Spundloch des vorderen Fasses ein Röhrchen eingeführt hat. Vornübergebeugt probt er voll Hingebung den ihm anvertrauten Inhalt des Fasses. Die Schiffer tragen den einheimischen kurzärmeligen Kittel mit dem Kapuzenkragen über der Schulter. Zur gleichen Darstellung gehört wohl das schon a. a. O. 168 mitgeteilte Negativ mit Griffzapfen, das zwei Männer in gleicher Tracht zeigt, die augenscheinlich ein Tau in den Händen halten, wahrscheinlich also treideln (33, 511). Dichter roter Ton. L. 13 und 11,5 cm. Abb. 18. 19. — F. 665 Runde Hohlform mit kurzem Rundgriff zur Herstellung von Löwenkopfreiefs als Ausgüsse von Sigillatareischüsseln. Grauweißer Ton.

#### IV. Lampenformen und Lampen griechischer Art der späteren Kaiserzeit:

A. Palmwedelschmuck auf der Schulter: S.T. 14970 Obere Formhälfte mit Graffito GAV. Zugehörig ist die untere Hälfte S.T. 14802, die a. a. O. 169 erwähnt wurde. — S.T. 14978 Obere Formhälfte. Zugehörig ist die a. a. O. 169 erwähnte untere Hälfte 33, 561 mit in die Unterseite



Abb. 17. Mithras opfert den Weltenstier.

Tonausdruck des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus einer Hohlform.

Aus den Töpferwerkstätten in Trier. 1:1.

groß eingeschnittenem D. – S.T. 14944 Untere Hälfte der Form, zu der die a. a. O. 169 erwähnte obere Hälfte S.T. 14790 mit Graffito PENTIVS (das N rückläufig) gehört. – S.T. 14939 Beide Hälften einer sehr scharfen Hohlform mit lappenförmiger Zapfenverbindung zwischen beiden Formteilen. An der Außenseite über dem Griff ein eingedrückter Kreis. – S.T. 14972 Beide Formteile, der obere stark beschädigt, einer graugebrannten großen Hohlform mit sauberer Durchbohrung in der Mitte des Ölloches. – S.T. 14947 Untere Hälfte, zu der die obere Hälfte 14795 (a. a. O. 169) mit Graffito SERI gehört; außerdem ist über die Schnittfläche beider Formen S|E|R|I geschrieben. – S.T. 14976 Lampe aus braunrotem, z. T. rotbraun überfärbtem Ton. Starke Brandspuren an der Schnauze von der Benutzung her, Griff fortgebrochen. – S.T. 15013 Rücken einer langgestreckten Lampenschnauze (?) mit Palmblattverzierung mutmaßlich von etwa der Form der großen zweisehnauzigen Lampe a. a. O. Abb. 36k.

B. Herzblätterkranz auf der Schulter: S.T. 14943 Beide Hälften der Hohlform einer besonders großen Lampe (L. 19,5 cm) derselben Art mit Palmblattverzierung im Schulterzwickel neben der Schnauze. Vom Graffito der oberen Hälfte ist noch das Schluß-S erhalten. – S.T. 14973 Beide Hälften einer gleichen Form mit Durchbohrung über der Mitte des Ölloches und zwei die



Abb. 18.



Abb. 18. Treidelnde Treverer mit Schulterkapuze. Abb. 19. Weinprobe eines Moselschiffers.  
Ausgüsse aus Hohlformen der Töpferwerkstätten in Trier. 1:1.

Formteile verbindenden Lappenzapfen. Grauschwarz gebrannt. L. 18 cm, Br. 13,5 cm. Abb. 20. – S.T. 14940 Beide Hälften einer Hohlform, Normalgröße, mit besonders kräftig modelliertem Blätterraud, mit Palmblatt im Schulterzwickel neben der Schnauze und Amazonenschild neben dem Henkel. Vier Lappenzapfen. L. 14,5 cm, Br. 10,5 cm. Abb. 20. – S.T. 14977 Beide Hälften einer Hohlform derselben Art mit Amazonenschild am Zwickelansatz neben der Schnauze, der mit einem Palmblatt ausgefüllt ist, Palmblattstücken zwischen den kräftig ausgeführten herzförmigen Blättern und Amazonenschildornament in dem Kanal zwischen den beiden Lampenöffnungen. Graffito OBTATVS. Mit vier Lappenzapfen greift der obere Formteil in den unteren Teil (S.T. 14946) ein. – S.T. 14942 Beide Hälften einer großen Hohlform mit Herzblattmuster auf den Schultern und im Kanal zwischen den Lampenöffnungen. Die Überhöhung der Form über dem Griff ist ausnahmsweise als Rundscheibe geformt. Die untere Hälfte (33, 560) siehe a. a. O. 169. L. 19 cm, Br. 13,5 cm. – S.T. 14994 Obere Hälfte einer gleichen Hohlform. – S.T. 14941 Beide Hälften einer Hohlform mit demselben Muster. – S.T. 14974 und 14975 Zwei gleiche obere Hälften, bei denen die Form in Mitte Ölloch durchbohrt ist. Grauschwarz.



Abb. 20. Tönerne zweiteilige Hohlformen zur Herstellung von Lampen und Fischbildern.

Aus den Töpferwerkstätten des 4. Jahrhunderts n. Chr. in Trier.

C. Rankenschmuck auf der Schulter und verstärkter Ansatz der Schnauze: S.T. 14945 Oberer Teil einer Hohlform, verhältnismäßig unscharf. Graffito SERI auf der oberen Fläche und außerdem hinweggeschrieben über beide Formhälften. – Splitter von Hohlformen mit Graffitoresten: S.T. 14993 E() von einer Lampenform. – S.T. 14998 OBT(ATVS) von einer ungewöhnlich großen Form. – S.T. 14965 (OBT)ATVS. – S.T. 14983 S().

Durch die neuen Funde tritt zu den bisher für die Fabrikation von spätkaiserzeitlich-griechischen Lampenformen bezeugten Signaturen 1. D, 2. Pentius, 3. Seri noch 4. E() und 5. Obtatus hinzu.

#### V. Hohlformen für kopfgeschmückte Gefäße und Statuettengefäße

wurden schon unter Gruppe I aufgeführt.

#### VI. Formschüsseln für reliefierte Terra-sigillata-Gefäße

wurden vor allem im Bedienungsraum des großen Rundofens wiederum in großen Mengen und zumeist fragmentiert gefunden (35, 179–287). Ihre Veröffentlichung ist in der Promotionschrift des cand. phil. Gard vorgesehen. Proben vgl. a. a. O. 171f. zu Taf. 20 u. 23. Folgende z. T. ligierte Signaturen seien genannt: AFER, ATILLI, CAR (?), COMITALIS, DEXTRI, DVBITATVS, VICTOR F.

## Eisen.

An bemerkenswertem Eisengerät wurde im großen Rundofen ein großer Aschekratzer (F. 754) gefunden mit 20 cm langem eiförmigem Blatt, das rechtwinklig von der 50 cm langen, mit Einstecktülle versehenen Stange abbiegt. Ferner ein kleines Winzermesser (F. 802a) wie S. Loeschcke, *Denkm. v. Weinbau Zusatztafel A 7–8*. L. 12 cm.

**KULT:** Im Tempelbezirk im Altbachtal wurden durch den Geländewächter im Rahmen der fortschreitenden Publikationsarbeiten wiederum eine Anzahl Nachuntersuchungen ausgeführt. Erwähnenswert sind vor allem folgende Ergebnisse: Bei den Nachuntersuchungen für Heft 1 fanden sich in den Fundamenten des Vierpfostenbaues 11 wie erwartet weitere Reste der Inschrift IOM[NV]MINIB·AVGVST· usw. und des Reliefs einer in Jurakalk gearbeiteten in einer Nische thronenden Göttin (S.T. 10115), die einen großen Mohnkolben in der Rechten hält. — Am Westabschluß des Bezirkes wurden unter dem bahndurchschnittenen Tempel 38 und westlich vom Tempel 41 je eine vorgeschichtliche Grube festgestellt. An letztgenannter Stelle gingen außerdem frühkaiserzeitliche Pfostenlöcher und Gruben dem Steinbau voraus. — An der Ostseite des Säulenhofes des Tempels 50 wurden vier mächtige zylindrische Brandgruben von etwa 4,00 m Dm. und etwa 1,60 m T. angeschnitten. Ihre Wände waren teilweise durch Feuer gerötet. Sie enthielten viele Brandreste, und auf ihrer Sohle lagen gelegentlich große verkohlte Balken, ferner Dutzende von zerbrochenen Räucherbechern, Lämpchen, kleinen Schälchen, schwarzen Bechern und viele verbrannte tierische Knochen splitter, außerdem Reste von Pinienzapfen und einige Datteln. — Kalksteinköpfchen eines bärtigen Gottes (Juppiter?), 2. Jahrhundert, gefunden im Eisenbahneinschnitt beim Bahnbau, vermutlich aus dem Tempelbezirk. Aus Berliner Privatbesitz (EV. 858). — Bei Bearbeitung des Tempelbezirkes des Lenus Mars im Irrbachtal erwies sich die Notwendigkeit, im Gelände des Haupttempels kleinere Nachgrabungen vorzunehmen. Diese ergaben insbesondere zwei Bauperioden; erst in der 2. Periode werden Freitreppe und Terrasse angebaut. Eine Gesamtpublikation über diesen Tempelbezirk ist im wesentlichen fertiggestellt.

**GRÄBERFELDER:** Südliches Gräberfeld: St.-Matthias-Straße 32. Kopfloses Skelett in NO–SW-Lage, anscheinend ohne eigene Beigaben, zwischen z. T. zerstörten Brandgräbern der mittleren Kaiserzeit (EV. 782. 783). — Am Kiewelsberg wurde der Schaft einer kleinen Marmorsäule festgestellt, der aus St. Matthias stammt. — Tonstatuette einer stehenden Minerva (35, 175), thronende Muttergöttin mit Füllhorn im Arm und Früchten im Schoß (35, 176); weißer Ton, vom Gräberfeld St. Matthias. — Geflammter Henkelkrug mit Frauenkopf als Ausguß (35, 117). Inschrift CUNO MAPA auf der Schulter des Gefäßes, daneben ein zweibeiniger Doppelpallus. Gefäß wurde 1903/1904 auf dem S-Gräberfeld gefunden. Erworben von der Röm.-Germ. Abt. des Wallraf-Richartz-Museums Köln. *Abb. TrZs.* 3, 1928, Taf. VII, 6. Westliches Gräberfeld: Hornstraße 40 (linkes Moselufer). Bei gemauertem Wasserdurchlaß unter nachantiker Straße im Schutt Scherben des 2. und 3. Jahrhunderts. Etwas weiter nordöstlich ein geschuppter Säulenschaft aus Weißsandstein (EV. 695) und ein reich profiliertes tuskisches Kapitell aus Rotsandstein (EV. 696). Ebendort dicht nebeneinander, aber nicht in gleicher Höhe zwei spätrömische Sandsteinsärge, NW–SO bzw. NO–SW orientiert, beide ohne Deckel; in dem tiefer gelegenen Rest der Bestattung mit Boden einer Glasflasche und Nigra-Faltenbecher (35, 100) am Kopfende.

Nördliches Gräberfeld: Bei St. Paulin: Henkelstück einer großen Amphore mit Stempel S C POTIO F (Punkt hinter S (?), F nur als Haste), Marke bisher nicht bekannt (35, 354). *Gesch. E. Giesen.* — Kleine Glasfläschchen aus hellem farbigem

Glas (35, 118–119. EV. 795c, d), älterer Fund, angeblich Petrusstraße. — Marmorplatte mit christlicher Inschrift bei St. Paulin gefunden (35, 353), Geschenk von E. Giesen: HIC IACET AMANTI | A QVI VIXIT AN[NOS] I<sub>II</sub> MEN[SES] | VI<sub>II</sub> DI TITVLVMPO | SVIT VETRANIO ET | LEA P INPACE.

Ältere Einzelfunde, wahrscheinlich von Gräberfeldern, darunter eine frührömische Rippenschale und kleinere, spätere Glasschalen, ein Bronzeimerchen mit abgesetztem Fuß (EV. 792. Aus Slg. Nießen).

#### Erwerbungen für das Deutsche Weinmuseum 1935.

Im weiteren systematischen Ausbau der Römischen Abteilung des Deutschen Weinmuseums wurden erworben: Darstellungen männlicher, nordisch gekleideter Gottheiten der Vegetation, der berauschenden Getränke, der Fruchtbarkeit, die durch Schlägel, Faß, Trinkbecher, Winzermesser, Bär charakterisiert werden. Daß sie gelegentlich als „Succellus“ oder „deus Silvanus“ bezeichnet werden, schließt nicht aus, daß sich im Moselgebiet auch andere Gottheiten hinter diesen Bildwerken verbergen können: Abguß eines in Xanten gefundenen Steinbildes des „deus Silvanus“ mit Winzermesser und Bär. — Abguß der Steinstatuette Hettner, Steindenkmäler 465 aus Trierweiler, die irrtümlich als Barbar erklärt wurde. — Abguß von zwei Tonstatuetten aus Trier (33, 618 u. 99. 1054) mit Winzermesser und Rebstock. — Gerahmtes Bild des Reliefs des Hammergottes mit Fässern, Becher und Bär aus Toul. — Gerahmtes ergänztes Bild des Sockelreliefs des Hammergottes mit dem Becher, aus den Kaiserthermen. (Augenscheinlich verschleppt aus dem Altbach-Tempelbezirk.)

Zur Darstellung des nordischen Fasses wurden erworben: Abguß von Scherben eines schwarz gefirnißten Vorratsgefäßes mit aufgelegtem, z. T. weiß bemaltem Reliefschmuck, der u. a. ein Faß auf einem Wagen zeigt. Fundort Töpferei am Horst Wessel-Ufer in Trier. — Ausguß einer Hohlform zur Herstellung eines derartigen Auflegereliefs, mit Darstellung eines am Faß naschenden Schiffers. Vgl. S. 225 und Abb. 19. Fundort Töpferei am Horst Wessel-Ufer. — Abguß eines kleinen gefirnißten Faßbechers (08, 8470) von nur 6 cm H., Erzeugnis der Trierer Werkstätten. — Nachbildung eines gefirnißten Faßbechers der Trierer Töpfereien (Grabung 1909) mit weiß aufgemalter Inschrift VINVM. — Daß aus der Trierer Weißbarbotine-Keramik nicht etwa Bier getrunken wurde, sondern daß Wein der Inhalt der Fässer und Gefäße war, wird auch erwiesen durch: Nachbildung einer gefirnißten Trierer Flasche aus den Kaiserthermen mit weiß aufgemalter Inschrift DA VINVM.

Nach Metallgeschirr wurden zwei Nachbildungen erworben: Hälfte eines silbernen Relieftellers im Historischen Museum der Pfalz mit dem großen Innenbild des auf der Pantherin sitzenden Bacchus. Das Stück vermittelt zugleich eine willkommene Vorstellung von einem Originalsilberteller, nachdem prachtvolle Tonabdrücke verwandter Reliefteller 1933 in den Töpfereien am Horst Wessel-Ufer gefunden wurden (TrZs. 9, 1934 Taf. 15. 16 u. Abb. 34. 35). — Nachbildung eines Bronzesiebes aus Filzen a. d. M. mit einem Hakenkreuz als Mittelbild der Sieblöcher des Bodens (TrZs. 2, 1927, 200 Taf. X10). Nachdem seit Jahren die in Trier gearbeitete Hakenkreuz-Keramik der Treverer erkannt und systematisch im Weinmuseum gesammelt worden ist (Denkmäler vom Weinbau 55), wird durch diese Bereicherung der Sammlung auch ein Erzeugnis der Bronzeindustrie in diesen Interessenkreis einbezogen. Abb. 21.

Gerahmtes Bild mit drei im Gebiet des Mittelmeeres entstandenen Reliefgefäßen spätrömischer Zeit mit Bildern von Bacchus und Merkur in Weingerank, als Parallele zu vereinzelt jetzt auch in Trier auftretender spätrömischer reliefierter Weinkeramik. — Gerahmte Photographie einer römischen gläsernen Zylinderkanne mit Wein im Ungarischen National-Museum. — Gerahmte Photographie eines Stechhebers aus Glas im Museum Pro Vindonissa in Brugg. — Gerahmtes großes Bild eines Sarkophages in Ancona mit Darstellung eines Weinhändlers mit Faß und Stechheber. — Gerahmtes großes Bild eines Sarkophages in Modena mit Darstellung eines Gelages mit einem Amphorenständer und einem Backofen. Abformungen von Amphorenständern waren schon im vorangehenden Jahre erworben worden. — Gerahmte große Bilder eines spätkaiserzeitlichen Sarkophages aus St. Lorenzo, Rom, mit Darstellung der Weinlese unter Verwendung von Tragkörben. — Abguß des Epona-Reliefs von Beihingen a. N. mit einer weiteren Darstellung der Verwendung des Weines beim Opfer (vgl. TrJber. 1934, 162). In der Stadt der pferdezüchtenden Treverer mit einem Heiligtum der Epona im Altbach-Tempel-

bezirk ist dieses reichste Bild der mütterlichen Epona, der die Pferde von rechts und links zuströmen, besonders am Platze. — Im weiteren Ausbau der Sammlung merowingischer Wein-gefäße wurden eine Flasche und ein Becher aus Rittersdorf abgeformt. — Der Bestand der Römischen Abteilung wurde in Form einer Kartothek aufgenommen.



Abb. 21. Bronzesieb mit Hakenkreuz.

3.—4. Jahrhundert n. Chr. Fundort Filzen a. d. Mosel. Dm. 16 cm.

## II. Trierer Land.

Die in dem Berichtsjahre gemachten Funde aus dem Trierer Landbezirk, die größtenteils Zufallsfunde sind oder aus kleineren Untersuchungen nach Fundmeldung herühren, ergeben von den Siedlungsverhältnissen in der Römerzeit das gewohnte Bild. Unter den Einzelfunden ist es wie immer ganz überwiegend Keramik, die zutage kommt, der sich in geringerer Menge Münzen, Metallsachen und vereinzelt Reste von Steindenkmälern anschließen. Während darunter die Zeugnisse für die Besiedlung in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts an Zahl noch etwas zurücktreten, mehren sie sich rasch für die Folgezeit und reichen in durchschnittlich gleichbleibender Stärke bis in das späte 4. Jahrhundert. Das schroffe Nachlassen von Funden aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts steht im Einklang mit dem endgültigen Zurückdrängen der römischen Herrschaft.

**BESIEDLUNG und SIEDLUNGSFUNDE.** Kr. PRÜM: Dackscheid, Lesefunde römischer Scherben (EV. 713) durch Lehrer Hosp. Die auf der Flur „Ob der Hieh“

gefundenen 2.—3. Jahrhundert, die von „Steinberg“ und „Lambertsberg“ sind unbestimmbar, auf „Eichelsberg“ 2. Jahrhundert, „Buchendell“ Mitte 1. Jahrhundert. Kr. DAUN: Dockweiler, Flur „Königstälchen“. Fundamentmauerwerk zweier rechteckiger Häuser, teilweise mit Anbauten. Maße nach der größten Ausdehnung etwa  $20 \times 15$  und  $25 \times 8$  m. In der Nähe deutet eine Erhöhung des Geländes auf eine weitere Bauanlage hin. Scherben (EV. 870) des 2.—4. Jahrhunderts, besonders häufig aus der zweiten Hälfte des 2. und dem 3. Jahrhundert. Etwa 100 m südöstlich der Häuser wurde auf 35 m Länge ein Graben festgestellt, der nach Aussage von H. Bove mit Steinen eingefaßt und überdeckt war. Darin hätten sich Rohre einer Wasserleitung gefunden. — Esch. In Hof und Scheune des Anwesens Plützer nordwestlich des Ortes vier rechteckige Gruben, nach Angaben der Lehrerin, Frl. Hamm, die größte etwa  $2,20 \times 1,80$  m, die kleinste etwa  $2 \times 1$  m. In der Einfüllung gut erhaltene Ton- und Glasgefäße (EV. 773 und 880), etwa zweite Hälfte 4. Jahrhundert. Deutung als Brandgräber wegen der Maße kaum wahrscheinlich, Plützer hat weder Skelettreste noch Brandspuren beobachtet. — Lese funde (EV. 774a) von der Flur „Hochfuß“, Scherben des 2. Jahrhunderts. — Ziegelreste, Mörtel, unbestimmbare Scherben (EV. 776) von der Flur „Beckhamer Suhr“ nahe einer Jagdhütte. — Flur „Schwarze Pütz“ in der Nähe einer Quelle spätrömische Scherben, Ziegelstück (EV. 776). — Oberehe, Flur „Heidenpützechen“. Bei Rodungsarbeiten wurden die Reste eines Baues angeschnitten. In leichten Geländeerhebungen der Umgebung werden beim Pflügen dunkle Brandschuttstellen sichtbar; frühromische Scherben (EV. 894). — Pützborn. Scherben einer Terra-nigra-Schüssel des 1. Jahrhunderts (EV. 904), angeblich beim Wegebau gefunden. — Rengen, Flur „Hof“. Techniker Badry beobachtete Ziegelstücke, wodurch frühere Nachricht von römischer Anlage bestätigt wird. — Auf der Flur „Breitwies“ wurden römische Ziegelstücke und Scherben gefunden, Verbleib unbekannt.

Kr. BITBURG: Die Ruinen der Villa in Bollendorf sind jetzt in ihrem Bestande schwer gefährdet. Im Einvernehmen mit dem Provinzialkonservator sollen die bestehenden Schäden behoben werden. — Bei Irrel, Distr. „Hundskaul“ (Schliedweg), wurden Felsinschriften festgestellt, die Modelleur Welter abformte (35, 113a—e, 114). — Niederweis. Auf dem Kirchhof Scherben und Ziegelreste (EV. 800) 3. und 4. Jahrhundert. — In der Villa von Otrang wurden Spuren von bereits früher aufgedeckten, aber zugrunde gegangenen Mosaikböden gefunden. — Peffingen. Beim Bau der Provinzialstraße Holstum—Mettendorf wurden an der N-Seite des Ortes zwei Gebäude angeschnitten und teilweise freigelegt. Anscheinend größere Villa, zu der die etwa 70 m entfernte, wohl als Bad anzusprechende zweite Anlage gehört haben dürfte. Scherben aus dem angeschwemmten Boden über den Gebäuderesten vom 1. bis in das 4. Jahrhundert, dazwischen ein fränkischer und einige spätermittelalterliche, ferner noch T-förmige Reste von Eisengeräten (EV. 798 und 832). Von der gleichen Stelle stammt ein schon früher gefundenes Randstück eines großen flachen Beckens (?) aus Jurakalk; deutliche Benutzungsspuren an der Innenseite lassen auf eine Verwendung zu Wirtschaftszwecken schließen (Abb. 22). — Sefferweich, Flur „Im First“. Ziegelstücke beim Pflügen und nach Angabe auch Mauerreste. — Mauerzüge auch auf der Flur „Bornweg“ beobachtet. — Ferner wird berichtet, daß im Distrikt Haardtwald, Flur „Beim Seifen“, schon vor einigen Jahren größere Mauerteile und eine Heizungsanlage zerstört und das Material beim Wegebau verwendet worden sei. — Wilsecker, Flur „Nikolausland“. Bei Drainagearbeiten des RAD. Sandsteinmauerreste eines viereckigen Baues. In einiger Entfernung davon wurden mit Steinschutt ausgefüllte Gruben angeschnitten, darin Ziegelreste und Scherben eines Vorratsgefäßes aus dem 3. oder 4. Jahrhundert (EV. 779).

Kr. BERNKASTEL: Die nachfolgenden Scherbenfunde mit Ausnahme derjenigen auf der Gemarkung von Zeltingen sind von den Teilnehmern eines nationalpolitischen Lehrgangs in Morbach im Umkreis des Vicus Belginum an der „Ausoniusstraße“ gesammelt. Elzerath, Flur „Heidenpütz“. Ziegel, darunter vier mit Stempeln: ARIGIVS, APRIO, [AMAN]TIOL[VS], FLO[RENTINVS] (35, 137–140) (Keune, TrZs. 10, 1935, 73). Scherben (35, 142) 2. und 4. Jahrhundert, einzelne vielleicht noch 1. Jahrhundert. — Hinzerath. Scherbenfunde (EV. 749) „Am stumpfen Turm“ wie andere von früherer Begehung (EV. 711), vorwiegend 2.–3. Jahrhundert, teilweise noch Ende des 1. und 4. Jahrhunderts. — „An der Tränke“ Scherben in etwa gleicher Zusammensetzung, aber überwiegend 2. Jahrhundert (EV. 710b), desgleichen von der Flur „Auf Siebet“.



Abb. 22.

Randstück eines flachen Beckens.  
Etwa 1:4.

Von diesem Gelände stammt eine 15 cm hohe Bronzestatue einer Venus mit Busenband und Haarbinde in Silbertauschierung von ausgezeichneter Erhaltung, ein Erzeugnis des frühen 2. Jahrhunderts von großer künstlerischer Qualität (35, 107). Das Stück war schon vor mehreren Jahren beim Pflügen gefunden, aber nicht gemeldet worden (Taf. 12). Veröffentlichung in der Trierer Zeitschrift steht bevor. — Bei der Ruine Baldenau Scherben des 3., zum Teil wohl auch noch des 2. Jahrhunderts (EV. 749d). — Hundheim. Bruchstück eines weiblichen Kopfes aus grauem Sandstein, vermutlich in der Nähe des stumpfen Turmes gefunden, um 300 (35, 115). Im Haar eine Binde, die von einer zweiten über den Scheitel von hinten herauflaufend gekreuzt wird. Vom Gesicht nur das rechte Auge vorhanden. Geschenk von Lehrer Adrian. — Rapperath. Noch im Bereich des Vicus Belginum außer Ziegelresten Scherben des 3., zahlreiche der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, vereinzelt auch des 2. Jahrhunderts (EV. 749e). — Zeltingen, Flur „Hinter Ketz (Golz)“. Rechteckiger Bau von  $4,65 \times 5,23$  m. Suchschnitt legte im Zerstörungsschutt des Baues ein Brandgrab frei (vgl. S. 237). Scherben aus dem Schutt erste Hälfte 2. Jahrhundert. — In der Nähe eines schon früher freigelegten Baues wurde ein vielleicht römischer runder Brunnen aufgedeckt.

Kr. WITTLICH: Wallscheid, Flur „Auf dem Kirsten“. Beim Pflügen wurden Mauern angeschnitten. Freilegung ergab die Fundamente eines im Grundriß rechteckigen Baues von bemerkenswerter Einteilung (Abb. 23); drei Längsräume, von denen der mittlere quergeteilt ist. Die Quermauern binden nicht ein. Der regelmäßige Grundriß könnte auf eine Kultanlage schließen lassen, würde nicht die vollständig durchgeführte Längsteilung des Gebäudes dagegen sprechen. So wird es sich wohl um eine kleine Villa oder das Nebengebäude einer größeren handeln. Aus dem Zerstörungsschutt Scherben, z. T. frühromisch (Ende 2. Jahrhundert?), z. T. 3. und 4. Jahrhundert (EV. 908a). Die spätrömischen könnten von zerstörten Brandgräbern herrühren, wie sie an der NW-Seite des Baues gefunden wurden (vgl. S. 237). — Gefäßscherben (EV. 889), möglicherweise von diesem Bau, durch Lehrer Becker, Pantenburg. — Wittlich. Im Bereich der römischen Villa bei Wittlich Scherben einer reliefverzierten Sigillataschüssel, 2. Jahrhundert (EV. 869 I).

Kr. TRIER-LAND: Breit. Flur „Im Strittchen“ unbestimmbare Scherben (EV. 881). — Farschweiler, Flur „Mühlenberg“. Scherben des 2. Jahrhunderts (EV. 679). — Filzen, Flur „Maulborn“ oder „Sank“. Bei dem schon 1931 festgestellten römischen Bau Scherben des 2.—4., vornehmlich des 3. Jahrhunderts, bemalter Wandverputz, Ziegel (35, 103) mit Stempelrest (Keune, TrZs. 10, 1935, 67) und Eisennägel (EV. 622. 634. 693. 902). — Geisfeld. „Auf Beyert“ und „Messerkopf“ beim Wegebau Scherben 2.—3. Jahrhundert (EV. 680 und 681). — Konz, Flur „Meiserei“ (=Villa

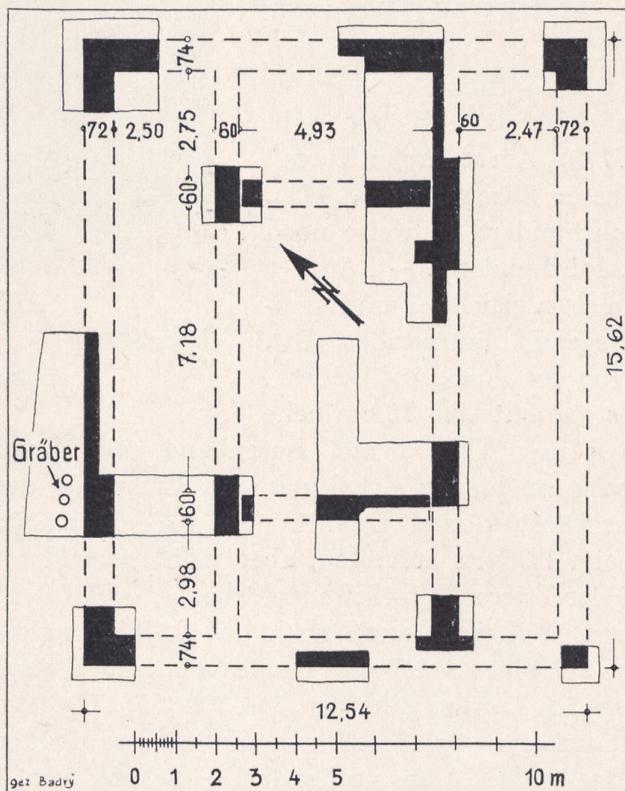


Abb. 23. Grundriß des Baus von Wallscheid.

von Kommlingen). Teile eines Gebäudes mit Hypokausten. Im Zerstörungsschutt: Marmorplatte, bemalter Wandverputz, Ziegelstücke, darunter zwei mit Stempeln der Ziegeleien des Avitus (35, 132) und Capionacus (35, 133). Oberflächlich in der Nähe des Gebäudes wurden aufgelesen eine Constantinsmünze (35, 131) und Ziegelstücke mit Stempeln der Ziegeleien des Adjutex (35, 178) und Capionacus (35, 134). Da die Ziegel wahrscheinlich von dem Gebäude herrühren, wird dieses in die zweite Hälfte des 3. oder den Beginn des 4. Jahrhunderts datiert. — Osburg, Flur „Lonkenkopf“. Scherben des 3. oder noch des 2. Jahrhunderts (EV. 678). — Reinsfeld, Flur „Im Gebrannten“. Scherben des 3. und 4. Jahrhunderts, vereinzelt früher, ferner etwas Wandverputz und ein Eisenscharnier (EV. 744).

Kr. SAARBURG: Eft. Südwestlich von Eft, dicht an der Reichsgrenze leichte Erhöhung im Ackerland, dabei Ziegelreste und Scherben 2. Jahrhundert (?) (EV. 687). — Zwischen Irsch und Greimerath aus einem Steinbruch eiserner Schlägel (35, 102), römisch (?) (Abb. 24d). Durch L.M. Bonn. — Kastel. Innerhalb des Walles auf dem Kastell Scherben des 1. und 4. Jahrhunderts. Bruchstück aus weißem Alabaster vom Fuß einer Schale (?) (EV. 767). — Okfen. Vom Gelände einer Villa Scherben 3. und 4. Jahrhundert (EV. 849). — Römerstraße zwischen Kümmern und Onsdorf,

zwei halbe Bronzeringe (Kettenringe), Dm. 4,5 cm (EV. 663 und 664). — Taben. Auf der Flur „Moorgewann“, südwestlich Taben, wurden die Grundmauern eines rechteckigen Baues (16,60 × 6,70 m) teilweise freigelegt. Funde: Scherben einer Reibschüssel des 3. oder 4. Jahrhunderts, Eisenschlüssel und Eisenmeißel (EV. 633) (Abb. 24b, c).

Pachten (Saarland). Zur Fertigstellung der Veröffentlichung einer Grabung aus dem Jahre 1893 wurden kleinere Nachgrabungen an der S-Seite und der SW-Ecke des Kastells Pachten durchgeführt. Sie bestätigten die Annahme, die sich bei der Einzeichnung des Kastells in den Katasterplan ergab, daß noch heute die Grundstücksgrenzen auf den Verlauf des Kastells an der O- und S-Seite Rücksicht nehmen.

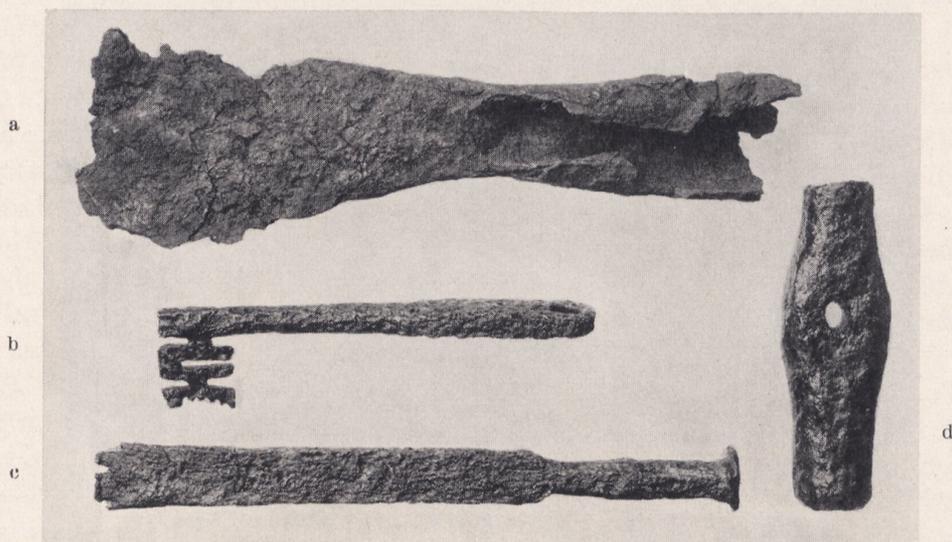


Abb. 24. a) Eisenaxt mit Schafffassung aus Rengen, b) Schlüssel und c) Meißel aus Taben, d) Schlägel aus Greimerath.

Bei einem Mauerturm an der W-Seite wurde festgestellt, daß die unterste Steinlage des Turmes auf einem Holzrost aufruhte. Vgl. Gose, Das Kastell Pachten an der Saar. TrZs. 11, 1936, Beiheft.

Kr. BAUMHOLDER: Ausweiler. Bei Rodungsarbeiten Scherben Ende 1. und erste Hälfte 2. Jahrhundert, Ziegelreste (EV. 813).

Einzelstück: Vorderteil eines Tieres (Löwe?) aus gebranntem roten Ton (EV. 799) (römisch?). Von unbekanntem Fundort aus dem Trierer Bezirk, Geschenk von Lehrer Weiß, Saarlautern.

**KULTSTÄTTEN.** Kr. BERNKASTEL: Graach. Auf der Graacher Höhe, an der schon 1933 in den Grundmauern freigelegten Kapelle, einem durch zahlreiche Terrakottenfunde als Ort eines Tempelbezirks gekennzeichneten Bereich, wurden neuerlich 34 Kleinerze vom Ende des 2. Jahrhunderts und Scherben vom letzten Drittel des 3. bis zum Ende des 4. Jahrhunderts, vereinzelt auch frühere eingeliefert (EV. 924). Östlich von der Kapelle Baureste, dabei wurden drei Mittelerze aus der Mitte des 2. Jahrhunderts (EV. 923), Terrakottenreste und Scherben, die noch dem 2. Jahrhundert anzugehören scheinen, gefunden (EV. 979). Westlich der Kapelle Reste eines vermutlich rechteckigen Baues, auch hier Terrakotten (weibliche Gottheiten, darunter Muttergottheiten, Minerva, weibliche Büsten und Kinderbüsten), Scherben 2. Jahrhundert (EV. 922) Abb. 25. Südlich der Kapelle ist ebenfalls ein Mauerzug angeschnitten worden. Auch dort wurden mehrere Terrakottenreste gefunden, dazu ein Bruchstück

eines kleinen Pferdekopfes (?) aus grauem Sandstein (vielleicht Rest einer Reiterfigur) (EV. 980), unter sonstigen Kleinfunden: ein Silberspiegelbruchstück, zwei Bronzefibelreste, Bronzennadel, Beinnadel und das Bruchstück eines frühromischen Kruges (EV. 869), Messer, Pfeilspitze. Auch nordwestlich der Kapelle Terrakottenbruchstücke und Scherben (EV. 869).



Abb. 25. Terrakotten von einer Kultstätte auf der Graacher Höhe.  
a) Kinderbüste, b) Muttergottheit, c) weibliche Büste.

**GRÄBERFELDER.** Kr. PRÜM: Weinsheim, Flur „Hardt-Hauvelt“. Durch RAD. zwei Tongefäße und Glasscherben des 4. Jahrhunderts eingeliefert. Zusammengehörigkeit nicht sicher, möglicherweise Grabfund (EV. 753).

Kr. DAUN: Brück, Flur „Langerwies“. Von dem Brandgräberfeld, das schon 1934 zum großen Teil angeschnitten worden war (TrZs. 10, 1935, 153), fanden sich 13 weitere Gräber. Daraus stark zerstörte Gefäße 1. und 2. Jahrhundert (EV. 870). Funde und Lageplan durch H. Bove. — Lissendorf. Scherben mehrerer römischer Gefäße, angeblich aus einem in der Nähe des Ortes gefundenen Brandgrab, 1. oder Anfang 2. Jahrhundert (EV. 635). — Rengen, Flur „Seitert“. Bei Drainagearbeiten Eisenaxt mit gelappter Schaftfassung (EV. 896), angeblich aus einem Brandgrab (Abb. 24a). Scherben, frühromisch (?). — Auf der Flur „Bonzerather Wasem“ soll nach Angabe eines Landwirts bei Drainagearbeiten ebenfalls eine Eisenaxt mit Schaftrest und Scherben gefunden sein. Verbleib unbekannt. Grabfund (?).

Kr. BITBURG: Hermesdorf. Inhalt von Brandgräbern „belgische“ Ware, dazu mehrere Sigillaten 1. Jahrhundert (EV. 747, Ankauf aus Slg. Nießen). Vgl. TrJber. 7/8, 1914/15, 18. — Desgl. aus Hüttingen, dazu Bronzefibeln (EV. 747 aus Slg. Nießen). — Sefferweich, Flur „Päterbüsch“. Beim Pflügen drei plattenumstellte Brandgräber angeschnitten. Aus zwei Gräbern erhielt das Museum die vom Ackerer erhobenen Funde: Tongefäße der zweiten Hälfte des 1. und ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (EV. 897). — Aus einem Brandgräberfeld bei Stahl stammen Glasgefäße, Tongeschirr, vornehmlich „belgische“ Ware, viele Bronzefibeln (EV. 747 aus der Slg. Nießen) 1. Jahrhundert. Vgl. TrJber. 4, 1911, 22. 5, 1912, 32. 6, 1913, 15. — Desgl. von Trimport, hier wenig Metall (EV. 747 aus Slg. Nießen). Vgl. TrJber. 6, 1913, 16.

Kr. WITTLICH: Niederöfflingen, Flur „Soll“. Brandgrab mit kleineren Gefäßen und einer großen bauchigen Amphore, zweite Hälfte 2. Jahrhundert (EV. 824). — Oberöfflingen, Flur „Jungfernbüsch“. Bei Sprengung eines Wurzelstocks kamen einige römische Gefäße zutage, erste Hälfte 1. Jahrhundert (EV. 903). Anscheinend Inhalt eines Brandgrabes. — Wallscheid. An der NW-Seite des oben S. 233 beschriebenen Baues auf der Flur „Auf dem Kirsten“ drei kreisrunde Brandgräber, die ohne Umstellung in die Erde eingetieft waren (Dm. 27 cm). Inhalt je ein Krug von Formen aus dem Ende des 3. oder Anfang des 4. Jahrhunderts (EV. 908).

Kr. BERNKASTEL: Berglicht, Flur „Bildches Bor“. Beim Pflügen soll ein schieferplattenumstelltes Brandgrab angeschnitten worden sein. Noch erhaltene Scherben (EV. 772) Ende 1. oder 2. Jahrhundert. — Auf der Flur „Berger Wacken“ wurden die Scherben einer großen zylindrischen Amphora und eines kleineren Gefäßes erhoben (EV. 771). Angeblich Inhalt eines Brandgrabes. — Zeltlingen. Im Zerstörungsschutt des S. 233 erwähnten Baues auf der Flur „Hinter Ketz (Golz)“ rundes Brandgrab ohne Umstellung, darin ein Becher der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (EV. 917). An einer anderen Stelle der gleichen Flur sollen beim Pflügen schiefer- und ziegelplattenumstellte Brandgräber zerstört worden sein, geborgen mehrere Scherben (EV. 916). An der W-Seite des genannten Baues wurden ebenfalls runde Brandgräber festgestellt, deren Inhalte (Scherben) dem 2. Jahrhundert angehören (EV. 918. 919. 921). Im Umgebungsschutt der Gräber und in der Ackererde darüber Scherben des 2. Jahrhunderts (EV. 920 und 981).

Kr. TRIER-LAND: Reinsfeld, Flur „Talpert“. Beim Pflügen drei römische Brandgräber angeschnitten, ein reicher ausgestattetes um die Wende des 1. und 2. Jahrhunderts, unter den Funden ein Bronzeweinsieb, die nicht getrennten Beigaben der beiden anderen Gräber 2. bis 3. Jahrhundert (EV. 745). — Schleidweiler. Zwei geschlossene Grabfunde von dem 1926 angegrabenen Brandgräberfeld auf der Flur „Friedbüsch“ (vgl. TrZs. 2, 1927, 192 und Steinhausen, Ortskunde 285) durch Lehrer Dietz. Es handelt sich einmal um fünf Gefäße aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, darunter ein großer Jagdbecher mit Barbotineverzierung (EV. 624). Das zweite Grab enthielt zwei Gefäße zweite Hälfte 1. Jahrhundert (EV. 625).

Kr. SAARBURG: Faha, Flur „Niederhardt“. Bei Drainagearbeiten Brandgrab angeschnitten, runde Grube. Lehrer Schneider barg die Reste der Grabgefäße, erste Hälfte des 2. Jahrhunderts (EV. 691). — Wincheringen. Auf der Flur „Wingertsheck“, auf der schon 1932 unbeobachtet ein Brandgrab ausgehoben wurde, konnte jetzt der Inhalt eines außergewöhnlich reich ausgestatteten größeren Brandgrabes geborgen werden. Die Funde geben einen wichtigen Beitrag zur Chronologie der Trierer Keramik der Kaiserzeit und zur Entwicklung der Fibel von ihren Spätlatène- zu den römischen Formen. Funde Anfang 1. Jahrhundert ohne Sigillata mit feiner und grober „belgischer Ware“ (etwa 20 Gefäße, Bronzekessel mit Eisenrand und Aufhängevorrichtung im Schema der Mittellatène-Kessel von Dühren [Kr. Sinzig] (zwei Messer, Hackmesser, Schere, Silberspiegel EV. 847). Veröffentlichung in der TrZs. 1937 steht bevor.

Kr. BAUMHOLDER: Schwarzerden, Flur „Einserswaldchen“. Streufunde unweit einer Siedlungsstelle, Eisennägel, Scherben um 300 n. Chr. (EV. 692).

MÜNZEN: Herkunft Trier, wenn nichts anderes vermerkt. — Nero: 1 Aureus = Coh. 44 (35, 128). — Vespasian: 1 Sesterz und 2 Asse aus Brandgräbern bei Reinsfeld (EV. 745). — Domitian: 1 As v. J. 87 = Coh. 651 (35, 164). — Nerva: 1 As v. J. 97 = Coh. 68, aus Merzig (35, 144). — Trajan: 1 Denar = Coh. 425, wurde aus Wehr vorgelegt. — Hadrian: Je 1 Sesterz = Coh. 369 aus der Kapellenstraße (35, 152), Coh. 949 aus Wincheringen (35, 339) und

(1 unsicherer) aus Kues (EV. 730). — Marc Aurel: 1 Sesterz v. J. 116 = Coh. 807 (35, 165). — Faustina d. J.: 2 Asse = Coh. 59 und 126; 2 Sesterzen = Coh. 206 und 222 (35, 166–169). — Gallienus: 1 KE = Coh. 596 aus Wincheringen. — Das bemerkenswerteste Stück ist ein überprägter (Caracalla?) Sesterz aus Trier, St. Medard, mit FELICIA TEMPORA, der S. 169 beschrieben ist. — Diocletian: 1 Trierer Follis = Coh. 86 mit S = F i. F. und |||TR i. A., Palastplatz (S.T. 14591). — Constantinus I.: 1 Trierer Centenionalis = Coh. 530 mit T = F i. F. und ||T|| i. A. (35, 171). — Constantinus II.: 1 Trierer Centenionalis v. J. 326 = Coh. 165, mit STRE i. A., Nonnenfeld (35, 130); 1 Centenionalis von Arles v. J. 329 = Coh. 159 mit S = F i. F., TCONST i. A., „Villa von Kommlingen“ bei Konz (35, 131). — Magnentius: 1 Pecunia maiorina (sehr verwaschen) von Trier, wie Coh. 31, Pallien unterhalb der Hieronymushöhle; 1 desgl. = Coh. 20 mit TRP, Kapellenstraße (35, 161). — Valentinian I.: 1 seltene Pecun. mai. von Trier = Coh. 13 mit SMTR, und S über dem Festungstor (35, 327, Geschenk d. Hr. Lortz). — Valens: 1 Trierer Siliqua = Coh. 109 mit TRPS (35, 154) und 1 Centenionalis von Aquileia = Coh. 11 (35, 172). — Gratian: 1 Trierer Siliqua = Coh. 86 mit TRPS (35, 155); 1 Centenionalis von Arles = Coh. 13 mit SMCON, Kapellenstraße (35, 153); 1 desgl. von Siscia = Coh. 23, hinter dem „Herrenbrunnchen“ (35, 162). — Magnus Maximus: Je 1 Pecun. mai. von Trier = Coh. 3 mit SMTRP, aus Okfen (35, 163) und aus Trier, Weißhauswald (EV. 732). — Kurz erwähnt seien noch die Münzfunde aus Bauresten auf der Graacher Höhe bei Zeltingen: aus Bau 7: Je 1 ME des Trajan, des Antoninus Pius und des Marc Aurel (EV. 923). Aus Bau 1: 1 ME Vespasians, 15 KE der Tyrannenzeit (11 barbarische Nachprägungen); weiter 1 „Roma“ (Wölfin); 2 Trierer „Constantinopolis“; 1 Helena; 5 (3 Trierer) mit Victoriae DD. . . .; 2 Trierer Gloria exercitus; 1 Lyon Fel. temp. reparatio, PLG; 5 Securitas reipub.; 1 Gloria Romanorum (4 von letzteren von Valens) (EV. 924).

### Die Zeit der Merowinger und Karolinger.

Der Stand der Forschung zur Frankenzeit im Trierer Bezirk wurde jüngst von Josef Steinhausen in der Archäologischen Siedlungskunde des Trierer Landes (1936) umfassend dargestellt. Die Zahl der beobachteten neueren Funde ist verhältnismäßig klein und fügt sich in das von Steinhausen gegebene Bild der Bebauung und Besiedlung und der Gräberfelder durchaus ein.

#### I. Stadt Trier.

Auf dem Palastplatz wurde bei Kanalisationsarbeiten eine fränkische Mauer aus Sandstein mit Kalkstein und ein- bis zweizeiligem Ziegeldurchschuß angeschnitten. Sie fluchtet genau mit einer spätrömischen Mauer, kann also wohl zu dem fränkischen Umbau einer spätrömischen Anlage gehört haben (EV. 852–854). — In dem Frankenhäus im Tempelbezirk Altbachtal zwischen Tempel 27 und 29 wurde bei der Herrichtung zur Anfertigung eines Modelles ein viereckiges Versenk festgestellt, und unter dem Haus fand sich in älterem Schutt eine bronzene Scheibenfibel mit christlichem Kreuz (F. 11113), Abb. 26.

#### II. Trierer Land.

Kr. BITBURG: Nattenheim, „Gersdorf“. Von der Stelle der 1934 angeschnittenen Bauanlage (vgl. Steiner, TrZs. 10, 1935, 124f. u. 146f.) spätfränkische und frühmittelalterliche Scherben (EV. 905).

Kr. SAARBURG: Kalksteinsarg aus Nennig (35, 108) von trapezförmigem Grundriß ohne Deckel, Seitenwände mit geometrischen Mustern verziert.

Die übrigen Beobachtungen im Bezirk erstrecken sich durchweg auf **GRÄBER-FELDER**.

Kr. DAUN: Dreis, „An den Hübeln“ am Fuße des Struthberges zwei zerstörte und beraubte Steinplattengräber, Spatha beobachtet, Verbleib unbekannt. — Pelm, Sax und Lanzen Spitze des 7. Jahrhunderts (EV. 716), ältere Funde vom Frankenfriedhof. Kr. BITBURG: Niederweiler, „Auf dem neuen Garten“. Sorgsam gemauertes Steinkistengrab mit Knochenresten ohne Beigaben. — Brecht, „Linsenberg“. Zwei gemauerte, aber schon zerstörte Gräber. — Rittersdorf, „Auf Kopp“. Ältere Funde aus dem Gräberfeld des 6. und 7. Jahrhunderts, überwiegend Waffen, dazu Schmuck, Beschlägteile, Kleingerät, Ton- und Glasgefäße, eine Goldmünze, die als Anhängsel gedient hat (EV. 747 aus Slg. Nießen). Vgl. Steinhausen, Siedlungskunde 506f.

Kr. TRIER-LAND: Zemmer, „Pfaffenberg“. An der Fundstelle der Gräber von 1922 wurden von Steinbrucharbeitern drei Erdgräber ohne Steinsetzung freigelegt. Beigaben: Franziska, Sax, Keramik des 6. Jahrhunderts (EV. 891 a–f).

Kr. SAARBURG: Oberleuken, Scherben einer karolingischen Schüssel (EV. 874). — Tawern, „Am Lück“. Von dem hier dicht bei dem Ort liegenden wiederholt angeschnittenen fränkischen Friedhof (TrJber. 10, 1934, 154) wurden drei Gräber freigelegt. Eine Erdgrube ohne Mauerung mit kräftigen Holzspuren auf der Sohle und in der Einfüllung gehört nach den Beigaben noch einer Grablegung des 4. Jahrhunderts an (hellgrüne Glasflasche, rauhwandiges Tellerchen, Schüsselchen, Krüglein, EV. 884 a–d). Vor der Beobachtung zerstörtes Grab mit Knickwandschüssel 6.–7. Jahrhundert (EV. 882 a), Scherben von doppelkonischer Urne. Gut gemauertes und gepflastertes Steinkistengrab ohne Beigaben. Grab mit primitiver Steinsetzung, als Beigaben zwei Gefäße des 7. Jahrhunderts, zwei Eisenspitzen.

**MÜNZEN:** Triens aus goldplattiertem Bronzeblech, flau Nachprägung einer spät-römischen Münze, wohl Justinian mit Victoria-Revers. Vs. Brustbild n. r. mit Diadem, undeutliche Umschrift. Rs. Viktoria n. l. und befußtes Kreuz, undeutliche Umschrift. Als Anhänger benutzt. (Aus Rittersdorf, Slg. Nießen.)

### Späteres Mittelalter und neuere Zeit.

Vier Säulenbasen aus rotem Sandstein, wovon jede durch zwei aufeinandergelegte einfache doppelkonische Wulste gebildet wird (35, 343 a–e). Zeitstellung unsicher, karolingisch? — Aus dem Abbruch eines Hauses in der Johannisstraße Marmorbruchstück mit Inschriftrest aus frühromanischer Zeit (35, 336). — Reste eines romanischen Bodenbelags aus glasierten Tonplättchen (EV. 792), z. T. mit Buchstaben. Bei St. Paulin gefunden, Geschenk E. Giesen. — Zwei romanische Chorschrankenreliefs aus Kalkstein (35, 351 a, b), Abb. 27, mit der Darstellung von Aposteln bilden einen wichtigen neuen Beitrag zu der kaum erforschten romanischen Plastik des Trierer Bezirks. Die Reliefs sind gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden und gehören einwandfrei zu der Gruppe skulpturaler Werke, die von H. Eichler in TrZs. 10, 1935, 79f. zusammengestellt wurde. — Vier reich profilierte Säulenbasen aus Jurakalk (35, 344 a–d) werden durch die deutliche Verwandtschaft mit den Basen im Winterrefektorium des Trierer Doms gegen 1100 datiert. In diese Zeit ordnen sich auch noch fünf Würfelkapitelle mit gedrückten Schilden (35, 345–349) und das Eckkapitell eines Wandpfeilers (35, 350) aus demselben Material mit der Darstellung eines Stiers und Zungenblattornament ein. — Zwei große Platten aus weißem



Abb. 26. Bronzene Scheibenfibel mit christlichem Kreuz.  
1:1.



Abb. 27. Romanisches Chorsrankenrelief.  
1. Hälfte 12. Jahrhundert.

Marmor (35, 341 a. b), die an einer Seite mit Inschrift versehen sind, und eine dritte mit profiliertem Randwulst (35, 342) bilden die Reste eines Grabmals; wahrscheinlich ist es das ursprünglich für den hl. Paulinus vorgesehene, dann aber anderweitig verwendete. Dem Charakter der Schrift nach dürften die Stücke im 11. Jahrhundert gefertigt sein. Dazu Fr. X. Kraus, Die altchristlichen Inschriften der Rheinlande II (1894) 192 ff. Die Inschrift lautet:

II·IMPIIĀSTNTIIPNCIPIS&RIANI·B·PAVLINOBCATHOLCĀ FIDĒEXTRAXP  
 J·XC·V·INCARNATIVERBI·ETMIRACVLISMAGNIFIC|||||CAT<sup>3</sup>·ASĀOFE  
 SDIISGENTLIV·ECCLĀSFVNDĀV·ADVLTMVAPÐFRIGIĀM/  
 |||M·MART[IR]||VMQVOQ·SV|||IOVARO·GLORIĀ·ET

In die noch äußerst lückenhafte Reihe der hochgotischen Plastik des engeren und weiteren Trierer Kunstkreises ist eine Madonnenstatue mit Kind (erstes Drittel 14. Jahrhundert) aus kreidigem Kalkstein zu stellen (35, 109). — Johannes-Figur (Eichenholz) Ende 15. Jahrhundert (35, 151). — Ein einzigartiges Stück ist das gußeiserne Hochrelief einer Madonna mit Kind in architektonischer Umrahmung um 1500 (35, 338), dazu H. Eichler in TrZs. 11, 1936, 175 Taf. 10. — Bronzeplakette des G. Spurzheim aus Longuich von L. David (35, 150), signiert: DAVID 1832. — Von fünf reizvollen Gartenfiguren der Spätbarockzeit, die dem Kreis des Diez angehören, wurden gute Abgüsse erworben. Die Sandsteinfiguren selbst (Tänzerpaar, Flötenspieler und Gitarrespieler) waren 1922 aus Privatbesitz nach England verkauft worden. — Entwurf zum Mittelbild des Deckengemäldes in der Paulinkirche, bezeichnet und datiert: Scheffler pinxit 1743. Grisaillemalerei (35, 337). — Für die Kulturgeschichte des Trierer Landes bedeutsam sind die beiden Bildnisse des einstigen Besitzers des Hüttenwerks in Quint, Adolf Heinrich Krämer und seiner Ehefrau Henriette geb. Röchling (35, 122. 123). Das Bild des Mannes ist bezeichnet und datiert: Louis Krevel 1838. Im Hintergrund der Bilder ist die alte Hüttenanlage dargestellt. Es sind vorzügliche Werke des wenig bekannten Malers.

**KURTRIERISCHE MÜNZEN:** Brunovon Lauffen (1102—1124): 1 Denar = Danneberg 484 + BRVNO ARC[HIC]RS. ∙. Brustbild n. l. mit Kreuzstab. Rs. TREVERIS, Engelsbüste unter zwei Sternen (35, 95); 1 desgl., Variante zu vor. + BRVNO ARCHIEPS (untere P-Haste durchkreuzt). Brustbild n. l. mit Kreuzstab. Rs. wie vor TREVE ... (35, 92); 1 desgl., weitere Variante zu vor + BRVNO ARCHIEPISCOBV. Rs. TREVERIS Bild wie vor (35, 93); 1 desgl. + BRVNO ARCHIEP[ise]OBV. Rs. wie vor. — Johann I. (1190—1212): 3 Denare (Bohl kannte keine) = Engel und Serrure II, 615: IOHA = NNES. Brustbild von vorn mit Krummstab. Rs. PE = T = RVS. Brustbild n. l. mit Schlüssel; aus einem früheren Fund in St. Matthias, Gärtnerei Neis, zusammen mit 4 Denaren des Bertram von Metz (1179—1212) = Engel und Serrure II, 543 (35, 99). — Theoderich II. von Wied (1212—1242): 1 Obol wie bei Bohl S. 8: [TEO]DER = [icus], mitriertes Hüftbild n. r. mit Stab und Buch. Rs. [TREV] = ERIS Torgebäude (35, 398). — Arnold II. von Isenburg (1242—1259): 1 Obol wie Bohl S. 26: ARN = OL infuliertes Brustbild n. r. mit Stab und Buch. Rs. |||TOV = EIS Kirchengebäude über einem Stern (35, 329) — Balduin von Luxemburg (1307—1354): 1 seltener Trierer Pfennig um 1323—1335 = Noß 10 (35, 149). — Werner von Falkenstein (1388—1418): 1 Weseler Goldgulden von 1414—1417 = Noß 261 (35, 124); 1 Koblenzer Weißpfennig nach 1402 = Noß 261 (35, 330). — Jakob I. von Sierk (1439—1456): 1 Koblenzer Weißpfennig von 1448 = Noß 475 (35, 125). — Johann II. von Baden (1503—1511): 1 Koblenzer Weißpfennig von 1464 = Noß 499 (35, 126); 1 Koblenzer Goldgulden von 1505 wie

Noß 559, aber mit Komma über dem Stern vor 15 (35, 127). — Lothar von Metternich (1599—1623): 1 Koblenzer Halbtaler von 1602 = v. Schrötter 155 (35, 96). — Johann Hugo von Orsbeck (1676—1711): 1 Trierer Gulden von 1690 wie v. Schrötter 636, aber *Rs.* so: MONETA · NOVA  $\frac{2}{3}$  TREVIRENSIS: 16 [Zainhacken mit CL] 90 (35, 156); 1 desgl. von 1691, Variante zu v. Schrötter 642: IOAN · HUGO · D · G · AR · TREV · S · R · I · P · E · E *Rs.* MONE NOVA · TREVI:  $\frac{2}{3}$  RENSIS · ANNI · 1691: Zweig (35, 97); 1 Trierer Sechsteltaler von 1705 wie v. Schrötter 655, aber mit Schreibfehler TAHLER.

Erwähnt seien noch folgende Funde, die uns vorlagen: Goldabschlag (von 20,74 g bei 40 mm Dm.) eines niederschlesischen Talers von 1609 der Brüder Johann Christian (1602—1639) und Georg Rudolf (1602—1653): ♂ D: G · IOHAN · CHRIST · ET · GEORG · RVD · FRA · Zwei Brustbilder. *Rs.* DVC · SIL · LIG · = · ET · BREG · 609 (Monogramm CT) und +. Großes geviertes Wappenschild mit drei Helmen und reicher Zier. Vom Besitzer in Reil vorgelegt. — 25 Goldmünzen aus einem in der Umgegend von Neumagen-Dhron während des Krieges gemachten Fundes von 1657: 5 Dukaten des Mainzer Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn aus den Jahren 1651, 1653 und 1655 (3). — 4 Dukaten der Reichsstadt Frankfurt von 1646 (2), 1656 und 1657. — Spanische Niederlande. Ferdinand und Isabella 2 Doppeldukaten o. J. (Engel-Serrure 489 Fig. 289); 1 Dukat o. J. (wohl niederländische Nachprägungen?); 1 Dukat gleichen Typs von Zwolle, o. J. — 1 Dublone Philipps IV. von 1636. — 1 Doppeldukat von Utrecht 1644 (wie Engel-Serrure 92, 3). — 1 Dukat von Campen 1654 (wie Engel-Serrure 90, 4). Vom gleichen Typ dann noch 1 Doppeldukat Holland 1655, 1 Dukat Holland 1611, 5 Dukaten Geldern 1606. 1645. 1651. 1654. 1655; 1 Westfriesland 1652. Schließlich noch ein Goldstück mit arabischen Schriftzeichen.

#### Ortsverzeichnis zu Teil II des Jahresberichtes.

(Zahlen = Seitenverweise, dazu Sachverweise: VG = Vorgeschichte, R = Zeit der Römerherrschaft, MA = Mittelalter, NZ = Neuere Zeit.)

Allenbach 211. 215. 215 VG	Dreis 216 VG, 239 MA	Götzeroth 216 VG
Ancona 230 R	Duppach 207 VG	Gonzerath 216. 216 VG
Ausweiler 235 R		Graach 235. 238 R
	Eft 234 R	Greimerath 234 R
Baldenau 233 R	Eisenach 216 VG	
Beifels 215 VG	Eisenschmitt 209 VG	Haag 212. 216 VG
Beihingen a. N. 230 R	Elzerath 233 R	Halsdorf 208 VG
Berglicht 237 R	Ernzen 207. 208 VG	Hellertshausen 216 VG
Biesdorf 208 VG	Esch 208 VG, 232 R	Hermesdorf 236 R
Bollendorf 208 VG, 232 R		Hillesheim 216 VG
Brecht 239 MA	Faha 237 R	Hinzerath 233 R
Breit 234 R	Farschweiler 214. 216.	Horath 212. 215. 216 VG
Brockscheid 216 VG	216 VG, 234 R	Hottenbach 216 VG
Brugg 230 R	Ferschweiler 208 VG	Hoxel 216 VG
Brück 236 R	Filzen a. d. M. 230.	Hüttingen 236 R
Budapest 230 R	234 R	Hundheim 216. 216 VG,
Büdesheim 207 VG	Fisch 209 VG	233 R
Dackscheid 231 R	Geisfeld 211 VG, 234 R	Idenheim 216. 216 VG
Dockendorf 208 VG	Gerolstein 208. 210 VG	Irrel 232 R
Dockweiler 216 VG, 232 R	Gilzem 209 VG	Irsch 234 R

- Kastel** 234 R  
**Kell** 214. 215. 216. 219 VG  
**Kelsen** 209 VG  
**Kerpen** 208. 210 VG  
**Kersch** 207. 209 VG  
**Kleinich** 216 VG  
**Koosbüsch** 208. 216 VG  
**Konz** 234. 238 R  
**Kordel** 209 VG  
**Kues** 238 R  
**Kümmern** 234 R  
  
**Lissendorf** 236 R  
**Longkamp** 216 VG  
**Longuich** 241 NZ  
**Losheim** 219 VG  
  
**Mannebach** 207. 209.  
215 VG  
**Meckel** 216 VG  
**Merzig** 237 R  
**Modena** 230 R  
**Mückeln** 208 VG  
  
**Nattenheim** 238 MA  
**Nennig** 238 MA  
**Nerdlen** 216 VG  
**Neuheilenbach** 208 VG  
**Neumagen-Drohn** 242 NZ  
**Niederöfflingen** 237 R  
**Niederweiler** 216 VG,  
239 MA  
**Niederweis** 209 VG, 232 R  
**Nittel** 209 VG  
**Nunkirchen** 214. 219.  
219 VG  
**Nusbaum** 209 VG  
  
**Oberehe** 232 R  
**Oberkail** 207. 209 VG  
**Oberleuken** 209 VG, 239 MA  
**Oberöfflingen** 237 R  
**Okfen** 234. 238 R  
**Onsdorf** 234 R  
**Osburg** 234 R  
**Otrang** 232 R  
  
**Pachten** 235 R  
**Peffingen** 211. 216 VG,  
232 R, 232 MA  
  
**Pelm** 208. 210 VG, 239 MA [Trier]  
**Pfalzel** 209 VG  
**Pützborn** 232 R  
  
**Quint** 241 NZ  
  
**Rapperath** 233 R  
**Reil** 242 NZ  
**Reinsfeld** 219 VG, 234. 237.  
237 R  
**Rengen** 216. 216 VG, 232.  
236 R  
**Rittersdorf** 231. 239.  
239 MA  
**Rodt** 209 VG  
**Rom** 230 R  
  
**Saarburg** 219 VG  
**Schalkenmehren** 216 VG  
**Schillingen** 219 VG  
**Schleid** 209 VG  
**Schleidweiler** 209. 215 VG,  
237 R  
**Schwarzerden** 237 R  
**Sefferweich** 232. 236 R  
**Seinsfeld** 209 VG  
**Soest** 209 VG  
**Stahl** 236 R  
**Stockem** 216 VG  
**Strohn** 208. 216. 216 VG  
  
**Taben** 235 R  
**Tawern** 239 MA  
**Toul** 230 R  
**Trier** 209 VG, 230. 237.  
238 R  
**Altbachtal** 229 VG, 229 R,  
238 MA  
**Basilika** 219. 220 R  
**Barbarathermen** 220 R  
**Hinter d. Herrenbrün-**  
**chen** 238 R  
**Hohenzollernstr.** 219 R  
**Hornstr.** 229 R  
**Horst Wessel-Ufer**  
220—228. 230 R  
**Irrbachtal** 229 R  
**Johannisstr.** 239 MA  
**Johann Philipp-Str.**  
219 R  
  
**Kaiserthermen** 220. 230 R  
**Kapellenstr.** 237. 238 R  
**Am Kastell** 219 R  
**Am Kiewelsberg** 229 R  
**Konstantinsplatz** 219 R,  
220 MA  
**Laurentiuskirche** 220 MA  
**St. Matthias-Str.** 229 R  
**St. Matthias-Gräberfeld**  
229 R  
**St. Medard** 238 R  
**Nonnenfeld** 238 R  
**Ostallee** 219 R  
**Palastplatz** 220. 238 R,  
238 MA  
**Pallien** 238 R  
**St. Paulin** 229. 230 R,  
239 MA, 241 NZ  
**Petrusstr.** 230 R  
**Porta Nigra** 220 R  
**Schützenstr.** 219 R  
**Weißhauswald** 238 R  
**Trierweiler** 230 R  
**Trimport** 236 R  
  
**Wadrill** 219 VG  
**Wahlen** 219 VG  
**Waldkönigen** 216 VG  
**Wallendorf** 210 VG  
**Wallerheim** 207 VG  
**Wallscheid** 233. 237 R  
**Walsdorf** 216 VG  
**Waxweiler** 209 VG  
**Wederath** 216 VG  
**Wehr** 237 R  
**Weiersbach** 208 VG  
**Weinsheim** 236 R  
**Wenigerath** 216 VG  
**Wiersdorf** 216 VG  
**Wilsecker** 232 R  
**Wincheringen** 237. 238 R  
**Wintersdorf** 207. 209.  
209 VG  
**Wittlich** 233 R  
  
**Xanten** 230 R  
  
**Zeltingen** 233. 237. 238 R  
**Zemmer** 239 MA